

Costa
Rica
2017



ZWISCHEN KARIBIK UND PAZIFIK UND DÜSCHUNGEN

Costa Rica Rundreise 19. Juli- 2. August 2017

Seit dem Moment, als ich vor etwa acht Monaten diese Reise gebucht hatte, stieg bei mir jeden Tag die Vorfreude auf das, was kaum eine Reisebeschreibung ausdrücken kann: Zwei Wochen Abenteuer in Costa Rica, einem Land kaum größer als das Saarland, aber mit verschiedensten Landschaftstypen, von Regenwald bis zu fast vier km hohen Bergen und Vulkanen.

Anreise

Die Reise startete am Flughafen Frankfurt, wo wir nun endlich die anderen kennenlernen konnten. Vorher hatten wir uns schon grob über unsere Facebookgruppe vorgestellt. Schon nach der Vorstellungsrunde hatte ich das Gefühl, dass wir uns wie gesucht und gefunden hatten, da es so schien, als würden wir auch von den Interessen usw. sehr gut zusammenpassen. Dem war auch so, denn wir verstanden uns von Anfang an. Den Treffpunkt zu finden war auch nicht sehr schwer, da dieser in der Whatsappgruppe gut beschrieben wurde. Dann ging es auch schon los. Vor dem Gepäckaufgeben mussten wir noch Sicherheitsfragen beantworten, aber das ging wie das ganze Prozedere mit Security Check recht schnell. Bis zum Boarding blieb dann aber auch nicht mehr viel Zeit, zum Glück, denn wir freuten uns ja alle auf unseren bevorstehenden Urlaub.

Dann standen fast acht Stunden Flug auf dem Programm nach New York Newark, der sich aber dank des reichhaltigen Bordentertainments an jedem Platz sowie dem wirklich leckeren und für Flüge vielen Essens (Snack, warmes Essen, Dessert, weiterer Snack und so viele Getränke wie man wollte) nicht so lange anfühlte. Auch Beinfreiheit war sogar für mich als große Person nicht zu wenig. Beim Landeanflug konnten wir außerdem die New Yorker Skyline bewundern und erkannten einige markante Gebäude wie das Empire State Building, welche man vom Terminal zum Anschlussflug auch gut sehen konnte, bei der Fahrt mit dem Skytrain dorthin natürlich noch viel besser. Auf diesen mussten wir allerdings sehr lange warten, obwohl er alle paar Minuten kam, denn es war sehr voll!!

Bevor es in das nächste Flugzeug ging ließen wir die Border Control über uns ergehen, die so lange dauerte, dass wir unser Gepäck direkt in Empfang nehmen konnten- es hat also auch Vorteile! -, welches wir dann selber nochmal einchecken mussten, denn es gibt in den USA nur einen einzigen Flughafen (Atlanta), wo das Gepäck automatisch weitergeleitet wird.



Nach weiteren etwa fünf Stunden Flug (in einem Flugzeug mit Wifi und Live-Fernsehen, na gut man hätte dafür bezahlen müssen 😊) waren wir dann gegen **19:40** endlich am Ziel und es hieß:

„Bienvenidos al país del Pura Vida!..

Zu diesem Zeitpunkt war es schon dunkel, denn in Costa Rica geht die Sonne aufgrund der Nähe zum Äquator früher (d.h. gegen fünf Uhr) auf und früher (gegen 18 Uhr) wieder unter. An diesen Rhythmus mussten wir uns erst ein paar Tage gewöhnen. Wenn man kurz nach Sonnenuntergang nämlich draußen im Dunkeln im Restaurant sitzt, hat man das Gefühl, es wäre schon sehr spät!! Und die Geschäfte öffnen eher früh. Man wundert sich, wann z.B. die Post aufmacht. Auf jeden Fall konnten wir dann unseren Reisepass um einen weiteren Stempel bereichern lassen und wurden draußen schon sehnsüchtig von unserem Busfahrer Freddie erwartet, der uns dann auch schnell zum Hotel gebracht hat.



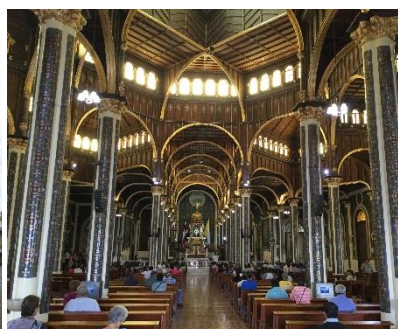
Nachdem sich alle kurz frisch gemacht hatten, genossen wir unser erstes costaricanisches Essen in einem Casino gegenüber vom Hotel (ja, richtig gehört!). Ein irgendwie seltsames, aber auch cooles Gefühl, dort zu essen, die erste Casado zu genießen (landestypisches Gericht mit Reis, Fisch/Fleisch/Gemüse, gebratenen Bananen und Salat). Zudem waren wir etwas überrascht, denn dort sowie in vielen anderen Restaurants bekamen wir kostenlos soviel Wasser nachgeschenkt wie wir wollten. Auf diese Weise bemerkte man schon die Gastfreundschaft der Ticos (So nennen sich die Costa Ricaner).

Viele probierten dazu die sogenannten „naturales“, die es in jeder Bar und jedem Restaurant gibt- frische Fruchtsäfte gemixt mit wahlweise Wasser oder Milch. Ich glaube, während unserer Reise hat sich die ganze Gruppe bestimmt durch die ganzen Früchte durchprobiert ☺ ...Sternfrucht, Maracuja, Papaya, Ananas... ..Gemütlich ließen wir auf diese Weise den ersten Abend ausklingen.



Zweiter Tag: Cartago- Vulkan Irazu -Puerto Viejo

Am nächsten Tag fahren wir nach einem ausgiebigen Frühstücksbuffet mit Gallo Pinto (Reis mit Bohnen), Rührei, Früchten usw. zunächst nach Cartago, der ehemaligen Hauptstadt Costas Ricas. Sie liegt am Fuß des Vulkans Irazu und wurde aus diesem Grunde des Öfteren schon von Erdbeben erschüttert. Besonders deutlich wurde dies durch die „Las Ruinas“, an denen wir vorbei fuhren. Dabei handelt es sich um -wie der Name schon sagt- Ruinen einer aufgrund der Erdbeben niemals vollendeten Kirche und zugleich die letzten Überreste des „alten“ Cartago. Unser eigentliches Ziel war aber die Wallfahrtskirche „Nuestra Señora de los Ángeles“ mit der schwarzen Madonna (La Negrita). Für mich persönlich war es eine der schönsten Kirchen, die ich jemals gesehen habe, aber man muss sie dafür live erleben.



Am letzten Tag unserer Reise, dem 2. August hatte dort eine sogenannte „Romeria“ stattgefunden, eine Pilgerung. Dabei rutschen die Gläubigen auf den Knien bis in die Kirche hinein. An einigen Bars im TV konnte man das etwas nachvollziehen..., eine echt skurile Tradition! Als wir eintrafen, fand dort ein Gottesdienst statt, was auch interessant anzuschauen war. Jeder versuchte auf seine Weise wenigstens ein paar Fünkchen Spanisch aufzuschnappen, die er/sie verstand. Dies war schwieriger als erwartet. Jedenfalls erkannten die Katholiken unter uns wenigstens, welcher Teil des Gottesdienstes gerade dran war... Nach den obligatorischen Fotos ging es weiter zum Vulkan Irazu.

Zum Vulkan Poas fuhren wir nicht, da dieser seit April diesen Jahres wieder Aktivität zeigt und der dazugehörige Nationalpark deshalb gesperrt ist. Der Irazu ist mit **3432** m der höchste Vulkan Costa Ricas. Sein Name stammt aus der indianischen Sprache und bedeutet soviel wie „grollender Berg“. Bei klarer Sicht kann man von dort aus sogar Pazifik und Karibik gleichzeitig sehen! Die Hoffnung darauf verging uns aber mit jedem Meter, den wir weiter hinauffuhren, denn es



wurde immer nebeliger. Der Nebel ist übrigens laut unserer Reiseleiterin das, was der Vulkan ausströmt! Aus der Tür heraus kam uns schon die „Kälte“ entgegen. Eigentlich alle hatten sich für Puerto Viejo schon kurze Hosen angezogen. Mit gefütterten Regenjacken gewappnet und der Aktivität war es dann aber sehr gut auszuhalten...

Zusammen wanderten wir um den Hauptkrater, der eigentlich einen ziemlich sauren See beinhaltet, aber auch dieser blieb uns, dem Nebel geschuldet auch vom Gipfel, leider versagt. Trotzdem entstanden tolle Bilder und wir können nun von uns behaupten, auf dem höchsten Vulkan Costa Ricas gewesen zu sein!

Neil Amstrong behauptete einmal nach einem Besuch, dass der Vulkan Irazu, als einziger Ort auf der Erde, mit dem Mond vergleichbar wäre. Tatsächlich vermittelt die Umgebung des Kraters die Stimmung einer Mondlandschaft. Durch den letzten Ausbruch um **1963** ist die Vegetation dort aber heute sehr üppig.



Nach gut zwei Stunden fuhren wir weiter. Wir legten dabei einen kurzen Fotostopp an einem Straßenabschnitt mit toller Aussicht auf Cartago und San Jose ein.



Vor uns lag nun eine etwa fünfstündige Fahrt an die Karibikküste einmal um die zentrale Hochebene durch den Regenwald des Braulio Carillo Nationalparks mit zahlreichen Wasserfällen am Straßenrand. Mit Fotos ist es während der Fahrt ein bisschen schwierig, aber was zählt sind definitiv die Erinnerungen daran! Auch im Bus merkte man die veränderten Klimabedingungen. Schon ein ganzes Stück vor der Küste fuhren wir an sehr vielen Bananenplantagen vorbei. Überall lagern zudem Schiffscontainer, denn in Limon befindet sich der größte Hafen Costa Ricas.

An der Küste angekommen waren wir erst einmal überrascht wie stürmisch die See dort war, denn dies passt natürlich nicht in die üblichen Karibik-Klischees. Auch am Strand an unserem wirklich schönen Hotel, welches etwa zwei km außerhalb von Puerto Viejo lag, war das Meer selten ruhig.



Da es durch die lange Fahrt aber schon relativ spät war, fuhren wir dann schon bald nach Puerto Viejo, um zu Abend zu essen. Dort saß in fast jedem Lampignon ein Gecko! An einigen Lichtquellen konnte man dabei sehen wie viele Mosquitos sich wirklich dort tummeln, schon krass!...aber mit ausreichend Mückenschutzspray (das von DM erfüllt seinen Zweck auch sehr gut!) eingesprüht sowie Ventilatoren, die es überall gibt, und im Hotel mit Klimaanlage ist man schon gut geschützt! Zu diesem Thema ist noch zu sagen, dass es fast nirgendwo Halterungen für Mosquitonetze gibt. Möchte man diese aufhängen, muss man oft schon ein wenig improvisieren, es sei denn man hat wie eine andere Teilnehmerin aus der Gruppe ein zeltähnliches, welches selbst steht...

Zurück im Hotel holten wir am Pool die Vorstellungsrunde nach, für die wir am ersten Tag keinen Nerv gehabt hatten. Zudem bekamen wir noch einmal die wichtigsten Infos. Dabei bekamen wir Besuch von einer Krabbe- die sind wie eigentlich alle Tiere in Costa Rica in Vergleich zu denen bei uns in Deutschland schon ziemlich groß. Sie wurde auch direkt liebevoll „MrCrab“ getauft 😊

Dritter Tag: Cahuita Nationalpark - Puerto Viejo

Bevor es am nächsten Morgen in den Cahuita Nationalpark ging, deckten wir uns wie eigentlich jeden Tag im Supermarkt mit ausreichend Wasser und Verpflegung ein. Mittlerweile hatten wir uns schon daran gewöhnt, so früh von der Sonne geweckt zu werden- da brauchte man keinen Wecker mehr!

Dort angekommen wurden wir aufgeklärt, dass man nur soweit gehen soll wie man selbst es schafft, da man diesen Weg dann wieder zurücklaufen muss. Der Wanderweg ist dabei so aufgebaut, dass auf der einen Seite der Mangrovenwald liegt und auf der anderen Seite des Weges traumhafte Karibikstrände liegen.

Diesmal sind wirklich solche klischeehaften gemeint im Gegensatz zu unserem „Hotelstrand“. Playa Cocles. So bietet es sich an, ab und zu durch den schmalen Palmenwald zu gehen, um Letztere zu erkunden. Auf jeden Fall starteten wir zunächst als große Gruppe. Aber schon nach kurzer Zeit spalteten sich manche Kleingruppen ab, die sich etwas mehr Zeit nahmen, um die Natur zu genießen und viele viele Fotos zu machen!! Hinter jeder Ecke lauert ein schöneres Motiv nach dem anderen! Ich glaube hier habe ich sogar die meisten Fotos auf der Reise gemacht...





Neben sehr vielen Einsiedlerkrebse und Geckos bekamen alle große Spinnen wie aus dem verbotenen Wald in Harry Potter sowie handgroße Heuschrecken und Blattschneiderameisen zu sehen. Eine Spinnenphobie kann man dort auf jeden Fall gut bekämpfen

☺ Die große Gruppe hatte sogar das Glück, einen Iguana (grünen Leguan), eine giftige Viper und dank eines Guides, der zufällig vorbeikam, hoch in den Bäumen ein Faultier zu sehen. Eigentlich meint man das gar nicht, da Tiere sich meist nicht zeigen, wenn viele Menschen auf einmal da sind- Glück muss man haben!)



Auf der Wanderung lagen zudem einige Früchte des Noni-Baumes herum, die gegen Krebs helfen sollen. Eine meiner Zimmernachbarinnen kannte sie und wusste, dass man sie essen kann. Deshalb ließen wir es uns auch nicht



zweimal sagen und probierten alle, da sie noch gut aussah. Der Geschmack ist allerdings nicht der Beste, sehr bitter, aber ich bin trotzdem froh, probiert zu haben. Für solche Fälle sollte man immer ein Taschenmesser dabei haben!

Die meisten wanderten etwa zwei km bis zum Punta Cahuita, von wo man einen herrlichen Ausblick auf die nachfolgenden Strände hat.

Nach etwas mehr als vier km Wanderung wurde es mehr als Zeit, um auch mal die Badesachen auszupacken! So machten wir es uns neben Palmen gemütlich und sprangen ins kühle Nass! unter Palmen legt sollte man allerdings prüfen, ob diese tragen, denn es sterben hier jährlich die meisten Menschen weil sie von Kokosnüssen erschlagen wurden! Ich für meine hätte gerne in einer kleineren Bucht gebadet, da dort das viel klarer war, aber hier ist eigentlich jeder Strand es um ihn zu testen!



Bevor man sich Kokosnüsse schlicht und weg, Verhältnisse Wasser sehr wert,

Allerdings wäre mir so auch der Waschbär entgangen, der uns besucht hat- natürlich auf Nahrungssuche. Diese kleinen süßen Tiere sind nämlich clevere Taschendiebe, wenn sie etwas wittern. Aber bei uns war er lieb und kam sehr nah an uns heran. Wann erlebt man schon mal so etwas?



Der Park war auf jeden Fall eines meiner Reisehighlights. Und auf der Rückfahrt kam sogar noch eines dazu! Auf der Rückfahrt zur Straße entdeckte unser Busfahrer in den Bäumen einen Brüllaffen! Freddie war echt unser Mann für alles. Ohne sein geschultes Auge und sein Wissen wäre uns wahrscheinlich vieles entgangen! Daher machten wir einen kurzen Fotostopp, bevor wir dann entgeltlich zurückfahren. Zudem erklärte er uns die Nester von bestimmten Vögeln. Dazu kann man in Costa Rica auch einfach mal eben an der Straße anhalten...

Dabei gab es die Möglichkeit, dass Freddie uns in Puerto Viejo absetzt, welche die meisten auch wahrgenommen haben. Das kleine Dorf hat viele Souvenirläden sowie ein „Reggaeland“, zu bieten, in denen wirklich jeder etwas findet, aber auch Bars und Fruchtestände. Man sollte definitiv vor Ort die „mamon chino“ bzw. „rambutan“ probieren! Sie ist so ähnlich wie eine Litschi und schmeckt süßlich und etwas sauer zugleich. Sehr empfehlenswert 😊 Und auch die obligatorische Kokosnuss (papa fria) sollte man definitiv einmal testen- eine tolle Erfrischung!

Da wir vorher abgesetzt wurden, mussten wir die zwei km bis zum Hotel selber zurückgehen, was aber zumindest tagsüber kein Problem darstellt. In einer halben Stunde waren wir wieder dort. Unsere Kleingruppe kam gerade rechtzeitig, bevor unser erster richtiger Tropenschauer anfing.



Bevor man in der Regenzeit nach Costa Rica reist, sollte man sich darüber im Klaren sein, dass es meist nachmittags von jetzt auf gleich stark anfängt, zu regnen! Dies ist von Ort zu Ort aber auch ein wenig unterschiedlich. Aber man sollte es meiner Meinung nach auf jeden Fall mal selbst erleben- zumal es am Rest des Tages super Wetter ist und die Sonne scheint...

Am Abend fahren wir wieder nach Puerto Viejo essen, diesmal in ein Restaurant, wo eine deutsche Auswanderin arbeitet. Auch wenn das Bestellen sonst nicht schwierig war, war es dennoch mal eine schöne Abwechslung, auf deutsch bestellen zu können.

Vierter Tag: Refugio Nacional de Vida Silvestre Gandoca — Manzanillo, Playa Punta Uva



Manche entschieden sich, früh aufzustehen, um den karibischen Sonnenaufgang über dem Meer zu erleben. Dank einer Regenfront genau davor, konnte man ihn nicht so genau wie erwartet bestaunen, aber das sind definitiv die Momente, die einem auf Reisen am meisten in Erinnerung bleiben! Ich kann mich nicht erinnern, jemals einen Sonnenaufgang dieser Art gesehen zu haben... In Costa Rica geht jener außerdem relativ schnell vonstatten

Danach konnten wir schon fast gemütlich frühstücken- wie jeden Tag Gallo Pinto, Rührei, Toast, obwohl es wirklich lecker ist ein bisschen eintönig - man vermisst schon etwas das deutsche Frühstück mit Brötchen;)... , denn das traditionelle Frühstück erinnert eher ein wenig an Mittagessen.

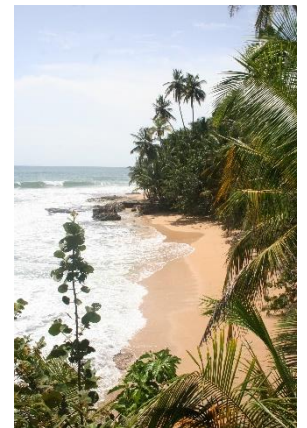


Heute hatten wir einen Tag zur freien Verfügung. Allerdings hatte Freddie- wie sollte es auch anders sein- einen Tipp für einen Aussichtspunkt sowie einen tollen Strand. Das wollte sich keiner nehmen lassen!

Daher fuhren wir in das oben genannte Reservat. Und Zack, das Glück meinte es gut mit uns: Direkt nach Ankunft entdeckten wir in den Bäumen gleich eine ganze Affenfamilie!



Gut gelaunt gingen wir weiter über eine kleine Hängebrücke, wo uns später noch eine Überraschung erwartete, und durch den Mangrovenwald bis zu dem angepriesenen Aussichtspunkt, der seinen Namen wirklich wert war! Auf den Weg dorthin stieß uns aber zunächst ein beirrender Geruch entgegen- der der Kotzfrucht. Schnell weiter! Von der Plattform roch man es zum Glück nicht mehr.



Auf dem Weg zurück mussten wir leider erkennen, dass menschliche Erfindungen den Tod von armen Tieren auslösen: Ein toter Affe hing nämlich an einer Stromleitung. Dies ist leider eine der Haupttodesursachen von Tieren dort.

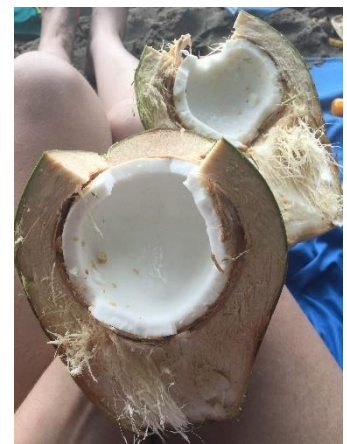
Und jetzt die Auflösung: Als wir wieder auf der Hängebrücke waren, machte uns Freddie auf etwas aufmerksam: Hoch in den Bäumen erkannte man deutlich gleich mehrere Faultiere. Sie waren kaum von uns entfernt! Der Traum war wahr geworden- Faultiere in freier Wildbahn sehen. Check! Obwohl immer gesagt wird, dass Faultiere sehr langsam sind, hätte ich erwartet, dass sie sich wirklich in Zeitlupe bewegen. Real sind sie aber im Vergleich dazu schon schneller! Und das Beste: Sie sehen immer so aus, als würden sie grinsen 😊 getreu dem Motto:



„Keep calm and hang on!“



Danach ging es gemütlich zurück zum Bus und weiter zu dem versprochenen, sehr weitläufigen Strand. Dort ließen wir es uns erstmal ein paar Stunden gutgehen. Dazu gehörte natürlich wieder — wie sollte es auch anders sein — das fröhliche Kokosnussschlürfen. Mit der Machete werden sie geöffnet und dann geht der Genuss los. Später gibt es noch die Option, sie sich öffnen zu lassen, um an das Kokosfleisch zu kommen. Dies herauszubekommen ist eine große Wackelei und erfordert einiges an Kraft. Gute Taschenmesser- oder trainierte Arme- sind definitiv von Vorteil!



Nach einiger Zeit ging es dann leider wieder zurück zum Hotel. Dort zog es einige rasch wieder an den Strand — aber diesmal zum Volleyballspielen. Die herumstehenden Netze sollen ja nicht unbenutzt bleiben! So kam es, dass einer aus unserer Gruppe extra in Rekordzeit nach Puerto Viejo und zurück lief, zwischendurch alle Läden nach Volleybällen absuchte, um dann in einem Laden einen einzigen sagen wir nicht mehr ganz so neuen zu finden. Nach mehrmaligem Aufpumpen zwischen dem Spielen gaben wir es auf. Der Ball hat immerhin so gut es geht seinen Zweck erfüllt. Als Schwierigkeit kam allerdings noch hinzu, dass über uns wie jeden Tag ein tropischer Regenschauer hereinbrach — da flutscht der Ball schonmal gerne über den Arm, wenn man baggern möchte. Gerade aufgrund des Regens war es aber ein riesiger Spaß!



In der Zwischenzeit wurde das Meer auch immer wilder — so wild, dass bis auf wenige Bereiche der ganze Strand von roten Flaggen übersehen war. Wir hatten das Glück, dass eine der wenigen gelben Bereiche vor unserer Nase lag. Das ließen wir uns nicht zweimal sagen: Wann schwimmt man schonmal bei bis zu drei m hohen Wellen in der Karibik? Das Baden war immerhin bis zur Hüfte erlaubt. Bademeister sorgten dafür, dass dies auch eingehalten wurde. Weiter hätten wir es allerdings auch nicht geschafft, da nahezu pausenlos Wellen hereinbrachen und uns wieder zurück beförderten. Nach einiger Zeit hatten wir dann die richtige Technik gefunden wie man halbwegs auf der gleichen Stelle bleiben konnte. Diese

schauten sich dann auch ein paar andere Urlauber aus Pennsylvania ab. So kamen wir schnell mit Ihnen in Kontakt und hatten zusammen viel Spaß! Manchmal trieben wir durch die Strömung leicht in einen roten Bereich ab. Da will man wirklich nicht rein. Ein paar Surfer machten sich aber den Spaß Respekt!



Irgendwann wurde es aber wieder Zeit „sich für unser letztes Abendessen in Puerto Viejo frisch zu machen. Das sollte heute in einem kleinen Restaurant mit original karibischer Livemusik stattfinden. Wenn man bis jetzt noch nicht in karibische Stimmung (z.B. durch die Musik im Bus) gekommen war, dann definitiv jetzt!

In einer Kleingruppe gingen wir dann, nachdem wir uns im Supermarkt noch ein Eis als Nachtisch holten, in eine Bar direkt am Strand, um -man konnte fast schon sagen die letzte „Nacht..- mit einem Cocktail zu feiern. Da nur wir vier dorthin wollten, mussten wir später für kleines Geld mit dem Taxi zurück ins Hotel fahren. Alleine sollte man auf dem zwischendurch unbeleuchteten Weg zum Hotel nachts lieber nicht gehen, zumal wir mit drei Frauen waren. Daher kamen wir, nachdem wir uns knapp ein Taxi erkämpfen konnten, -sagen wir mal in den Genuss- der etwas „speziellen „ Fahrtechnik der Ticos. Wie haben die ihren Führerschein bekommen?

Im Hotel setzten wir uns noch nett zusammen in Liegestühle und lernten uns noch weiter kennen. Ein wirklich toller letzter Abend in der Karibik!

Fünfter Tag: Sloth Sanctuary — Hacienda Pozo Azul — Baumpflanzaktion — Nachtwanderung

Kurz nach dem Frühstück brachen wir auf in Richtung der nächsten Reisesation: dem Glamping in der Hacienda Pozo Azul am Rande des Dschungels. Auf dem Weg dorthin machten wir noch einen Stopp bei der Faultierwaisenstation. US-Amerikaner haben sie vor etwa zwanzig Jahren gegründet, nachdem sie mehrmals verletzte Faultiere erhalten oder gefunden hatten. Zu dieser Zeit hatten sie noch keine Ahnung wie man Faultiere pflegt.

Zunächst fährt man dort mit kleineren Booten durch das natürliche Habitat der Faultiere. Wir hatten wirklich Glück, denn in den Bäumen hingen gleich mehrere Faultiere gemütlich herum. Laut Jana, unserer Reiseleiterin, die auch letztes Jahr die Costa Rica-Reise leitete, hatten sie letztes Jahr kein einziges dort gesehen.





Wir sind also bis jetzt immer zur richtigen Zeit am richtigen Ort gewesen 😊 Danach bekamen wir eine Führung auf Englisch zu den Faultieren, die dort für immer bleiben, weil sie nicht ausgewildert werden können, und der Nursery. Dabei wurde uns alles Wichtige rund um das Thema Physiologie und Anatomie der Faultiere sowie die Geschichten einiger „Waisenkinder“ erzählt, sodass wir uns jetzt „Sloth experts“ nennen dürfen wie unser Guide es so schön sagte.



Im Englischen werden die Faultiere je nach Art entweder „three-“ oder „two toed sloths“ genannt. Dies ist allerdings falsch, da jedes Faultier drei Zehen auf jeder Seite besitzt. Der Unterschied liegt eigentlich in der Anzahl der Finger. So gibt es Zwei- und Dreifingerfaultiere. Bei beiden Arten sind die Arme zweimal so lang wie die Beine. Dies ermöglicht ihnen, sich dem Lebensraum entsprechend bestmöglich fortzubewegen. Zudem sind Faultiere eitle Tiere: Zumindest das Dreifingerfaultier steigt circa jede Woche vom Baum, um ein Loch zu buddeln, dort sein Geschäft zu verrichten und es wieder zuzubuddeln. Wenn sie dabei bedroht werden, können sie aufgrund ihrer Anatomie ziemlich schnell werden. Danach ist allerdings ihre Kapazität ausgeschöpft und sie werden wieder leicht angreifbar. Es war zudem erstaunlich, dass der Guide das Wort „Faultier“ in ziemlich vielen Sprachen (sogar chinesisches) konnte. Er meinte dann, dass in nahezu jeder Sprache die Bedeutung „faules Tier“ sei. Deshalb bekamen wir folgende wichtige Lektion:

„They are not lazy animals! They are just slow but not lazy!“

Durch die schwache Stoffwechselaktivität benötigen Faultiere viel Erholung von ihren Bewegungen. Aus diesem Grunde schlafen sie bis zu zwanzig Stunden Schlaf pro Tag!! D.h. sie verschlafen circa **34** Jahre ihres Lebens bei einer durchschnittlichen Lebenserwartung von **40** Jahren. Doch das und viel mehr werdet ihr auch erfahren, wenn ihr bei der Costa Rica Reise dabei seid! Man will ja nicht zu viel verraten 😊

Nach etwa drei Stunden fahren wir weiter zur Hacienda Pozo Azul, wo wir direkt unsere Zelte beziehen konnten. Das Glamping im Regenwald zählt definitiv zu meinen Highlights der Reise. Gerne hätte ich dort auch noch ein paar Nächte verbracht. Jedes Zelt besitzt ein großes Bad, ein Telefon, eine große Terrasse mit Veranda und zwei Doppelbetten- kurz gesagt: Alles was man braucht!



Nur die Gänge sind etwas schmal, sodass man teilweise etwas über die Rucksäcke klettern musste, um ins Bad zu kommen. Auch hier gab es keine Gelegenheit, das Mosquitonet aufzuhängen, was im Regenwald ja eigentlich mehr als erforderlich ist. Praktisch ist es, wenn man eine Campingwäscheleine dabei hat und so eine improvisierte Halterung bauen kann! Pro Zelt erhält man zudem noch eine Taschenlampe, denn die Wege zwischen den Zelten sind kaum bis gar nicht beleuchtet, aber so werden die Tiere auch kaum gestört!! Zum Thema Ungeziefer lässt sich sagen, dass wir zum Glück verschont wurden. Vereinzelt gab es eine Blattheuschrecke und ein paar Ameisen in den Zelten. Das war es aber auch... Das gehört finde ich auch ein wenig dazu!



Da wir kürzer als erwartet gefahren sind, konnten wir die Baumpflanzaktion, die durch den Besuch der Sloth Sanctuary eigentlich auf den nächsten Tag verschoben wurde, nun doch wieder vorziehen. Nach einer kurzen Einweisung konnte dann jeder seinen persönlichen Baum pflanzen und damit einen Beitrag zur Aufforstung des Regenwaldes leisten. In der Nähe erkannten wir jene Bäume, die die Teilnehmer der Rundreise zu Pfingsten gepflanzt hatten. Erstaunlich wie weit sie innerhalb von zwei Monaten wachsen! Dies mussten wir direkt der Reiseleiterin für Pfingsten schicken.

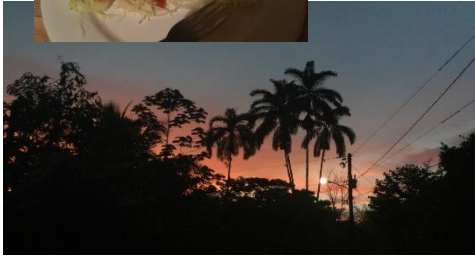
So können wir zuversichtlich sein, dass unsere Bäume nach vielen vielen Jahren einmal richtig hoch sind. Dass man im Internet verfolgen kann wie hoch sie bis jetzt gewachsen sind, stimmt allerdings nicht. Schade, aber dann muss man halt den Reiseleitern immer hin- und laufend Aktualisierungen...



irgendwann nochmal 😊 Oder wenn das unter hergeschickt wird, bekommt man ja vielleicht auch

Die restliche Zeit bis zum Abendessen verbrachten fast alle in der Lounge neben dem OpenAir-Frühstücksraum, da dort das W-Lan auch am besten war 😊 So sah man sehr oft die meisten mit Handys in der Hand. Aber auch Gespräche kamen nicht zu kurz. Übrigens gibt es überall während der Reise freies W-Lan. Da ist Costa Rica manchmal besser ausgestattet als Deutschland!

Zum Essen wanderten wir ein kleines Stück zurück in Richtung Straße, da sich dort eine sogenannte „Soda“ befand, ein winziges Restaurant von Einheimischen. Gut, dass wir dies gemacht haben, denn so bekamen wir einen wunderschönen Sonnenuntergang über dem Regenwald mit!



Die Hauptbestellungen waren bei uns heute Tacos, aber man sollte jetzt nicht an jene aus deutschen mexikanischen Restaurants denken, und

natürlich wieder „naturales... Nein. Unsere kamen aus der Tiefkühltruhe, wurden kurz frittiert und dann mit Salat, Mayo und Ketchup

aufgehübscht. Das hört sich aber jetzt gewöhnungsbedürftiger an, als es war!! Ich bestellte statt mehreren Tacos noch eine Empanada dazu. Das ist im Prinzip eine Art Pfannkuchen gefüllt mit Fleisch oder Gemüse, auch sehr empfehlenswert!!

Als wir zurück bei den Zelten waren, gab es die Option, eine Nachtwanderung mitzumachen, um den Regenwald noch tiefer zu entdecken. Daher gingen wir mit unseren Taschenlampen und Stirnlampen (es lohnt sich, welche mitzunehmen!) ausgerüstet zunächst zum Froschteich, wo man auch schon von allen Richtungen Frösche quaken hörte. Letztes Jahr wurden dort tiefblaue Frösche gesehen. Wir entdeckten leider nur eine Kröte, dafür hatte diese blaue Augen. Immerhin!

Weiter ging es auf dem „Sendero al rio... Auf diesem Wanderweg begegneten uns zahlreiche Blattschneiderameisen, leuchtende Würmer und wir kämpften uns teilweise um Lianen herum. Als „Highlight“ fanden wir sogar einen Schädel, vermutlich von einem Affen. Die Geräusche muss man selbst erleben, erst einmal gewöhnungsbedürftig, aber spannend und beruhigend. Nach einigen Minuten entschieden wir dann wieder umzudrehen, da es immer weiter in den Dschungel ging.

Dafür gingen wir noch entlang einer anderen Abzweigung in Richtung der „Soda“. Neben einer Fledermaus sahen wir im Gebüsch zufällig leuchtende Augen. Da diese meistens angriffslustige größere Tiere besitzen, kehrten wir auch bald schon um. Auf dem Rückweg blieb genug Zeit, um den fantastischen Sternenhimmel anzusehen. So wurde fleißig nach Sternbildern gesucht... Zudem waren sogar Teile der Milchstraße zu sehen- ein Erlebnis für sich selber!!



Nach diesem langen Tag war es dann langsam mal Zeit, schlafen zu gehen. An die Geräusche muss man sich erst einmal ein wenig gewöhnen, aber das Einschlafen ging bei mir erstaunlich gut. Viele wurden am nächsten Morgen von den Brüllaffen geweckt. Ich allerdings hörte sie nicht wirklich. Erstaunlich, was für einen tiefen Schlaf ich hatte!

Nach diesem langen Tag war es dann langsam mal Zeit, schlafen zu gehen. An die Geräusche muss man sich erst einmal ein wenig gewöhnen, aber das Einschlafen ging bei mir erstaunlich gut. Viele wurden am nächsten Morgen von den Brüllaffen geweckt. Ich allerdings hörte sie nicht wirklich. Erstaunlich, was für einen tiefen Schlaf ich hatte!

Sechster Tag: Schulbesuch — Rafting

Der Tag begann mit einem ausgiebigen Frühstücksbuffet. Mit ausreichend Stärkung im Magen brachen wir dann zur Schule auf, wobei wir eine Mitarbeiterin des Happy School Projects auf dem Weg abholten. In der Schule besuchten wir zunächst die Kinder in einem Klassenraum, die offensichtlich bis gerade Matheunterricht hatten. Jedes von Ihnen stellte sich kurz vor und sagte, was ihr oder sein Berufswunsch ist. Bei den Mädchen war sehr oft Lehrerin und Ärztin zu hören, bei den Jungs — natürlich- Fußballer. Jetzt sollten auch wir uns kurz per Namen vorstellen. Die passende spanische Phrase dazu

sagte uns Jana. Die Schüler interessierte es auch brennend, was wir so machen, ob wir noch zur Schule gehen oder studieren oder was wir arbeiten...Jana hatte auf jeden Fall viel zu tun!!

Außerdem konnten wir Fragen stellen, die uns interessieren.

Viele der Schüler müssen morgens mehrere km bis zur Schule zurücklegen, wo sie dann bis etwa 16/17 Uhr bleiben inklusive Pausen. Wie bei uns besteht neun Jahre Schulpflicht, wobei es in dieser Schule bis zur sechsten Klasse geht. Da es kaum weitere Schulen in der Nähe gibt, bleibt es

meistens für die Schüler schon bei sechs Jahren, was die Lehrer auch bedauern. Wenigstens sorgen solche Projekte wie das Happy Schools Project dafür, dass immer mehr Kinder die Grundbildung erhalten- Lesen, Schreiben und Sachkenntnisse. Sogar Englisch lernen sie dort. Neben der Schule befindet sich auf dem Gelände auch noch ein kleiner Kindergarten.



Zusätzlich zog sich eine Schülerin schon für die nachher stattfindende Aufführung um, sodass wir die traditionelle Tracht schon vorher anschauen konnten.

Nachdem alle Fragen beseitigt wurden, konnten wir der Lehrerin unsere Geschenke für die Kinder geben, damit diese gerecht verteilt werden. Ein paar Tage vorher gab es für diejenigen, die nicht schon etwas aus Deutschland mitgebracht hatten, die Möglichkeit, in einem Schreibwarengeschäft ein paar Kleinigkeiten zu kaufen.

Danach merkte man schon deutlich, dass die Kinder schon darauf brannten, mit uns draußen zu spielen, genau wie wir. So spielten wir eine Runde Fußball. Zunächst gab es keinen klaren Führenden. Nach und nach kamen aber immer mehr Schüler dazu, da hatten wir null Chance!! Nach einiger Zeit begannen wir dann, ein paar Kindergartenkinder an das Tor zu hängen, um keine Tore mehr zu kassieren. Diese Taktik bewahrte uns zumindest vor einer größeren Schmach.

Das Fußballspielen war an dem Tag keine Dauerbeschäftigung, auch weil das Klima uns ein wenig zu schaffen machte. Sich bei 80 % Luftfeuchtigkeit lange intensiv zu bewegen, ist nichts für europäische Körper, die anderes Klima gewöhnt sind. Irgendwann hatte man das Gefühl, eine eigene Regenwolke zu sein (naja, ist vlt. Ein wenig übertrieben)...



Im Großen und Ganzen war das Klima während der gesamten Reise auf jeden Fall akzeptabel. Ich persönlich hätte es mir bezüglich der Luftfeuchtigkeit viel schlimmer vorgestellt. Zwar hatte man eigentlich permanent einen dünnen Schweißfilm auf der Haut, aber ansonsten war es relativ angenehm. Nur durch die Bewegung beim Schulbesuch wurde es etwas grenzwertig.

Irgendwann hatten auch die Kinder keine Lust mehr. Stattdessen bekamen wir ein traditionelles Spiel gezeigt, bei dem man einen kleinen Ball aufhocken lässt, kleine Figuren aufhebt und den Ball wieder fangen muss, in einem Zug- gar nicht so einfach!

Obwohl wir gerne noch etwas mit den Kindern gespielt hätten, drängten die Lehrer diese schon, da in wenigen Minuten die Aufführung stattfinden sollte. Während wir mit den Kindern gespielt hatten, hatten sich noch ein paar Schülerinnen die Tracht angezogen. Die Aufführung war passend zum „Día de La Anexión de Guanacaste“, einem lokalen Feiertag, der am nächsten Tag stattfinden sollte, gestaltet. So wurde unter anderem die Fahne Costa Ricas gehuldigt, die Nationalhymne gesungen sowie ein lokales passendes Lied. Zudem tanzten die Schülerinnen in Tracht noch traditionelle Tänze vor, die für uns aber mehr nach Herumgewippe aussahen. Aber schön anzusehen war es trotzdem! Die Songtexte zu den Liedern wurden per Beamer an eine Leinwand geworfen. Das änderte aber nichts an der Tatsache, dass die meisten von uns nur Bahnhof verstanden. Dass vor allem die Kindergartenkinder andere Lieblingsbeschäftigungen haben, braucht man auch nicht zu sagen...



Nach der Aufführung gab es für alle noch ein paar Spezialitäten aus der Region zu probieren, u.a. Milchreis, ein Getränk aus Mais und einen undefinierbaren Käse- so wurde der Hashtag „soähnlichwiemozzarella“ für das Reisealbum auf Facebook und Instagram erfunden. Dann war unser Schulbesuch auch leider schon vorbei. Gerne wären wir länger geblieben, aber das Rafting stand ja noch an!

So fuhren wir zur Hacienda zurück, wo wir pünktlich zum Heraustreten aus dem Bus mit Regen begrüßt wurden. Aus diesem Grunde liefen alle sehr schnell zu ihren Zelten 😊

Bis zum Rafting blieb noch circa eine Stunde. Unser Zimmer machte es sich deshalb mit Snacks (d.h. in unserem Fall tropische Früchte, die die letzten Tage besorgt wurden) auf der Veranda gemütlich. Dabei guckte uns schon von Nahem ein schöner Vogel an, auf den wir aber erst durch den Hinweis eines anderen Reiseteilnehmers aufmerksam wurden. Manchmal waren wir echt blind auf den Augen 😊 Er war nämlich eigentlich kaum zu übersehen... Etwas später gingen wir dann zur Lounge, um die restliche Zeit zu vertreiben. Auch dort wurden wir von Tieren beobachtet- diesmal waren es süße Eichhörnchen. Gerade rechtzeitig kamen wir an, bevor es dann anfang, richtig zu schütten, aber sowas von!! Wir hatten dabei die Hoffnung, dass es sich bis zum Rafting ausregnet wie es nachher auch kam. Aber eigentlich ist es ja egal, ob man von oben oder unten nass wird! Nass wird man dabei sowieso!

Dann ging es endlich los.

Wir bekamen unsere Rettungswesten, Helme und Paddel. Nach einer kurzen Einweisung konnten wir uns dann mit dem Raft in mehr oder weniger starke Stromschnellen begeben. Dabei wurden wir super von einem Guide angeleitet, sogar so gut, dass wir nach einiger Zeit die Führung übernahmen, obwohl wir als letztes Team gestartet waren- denn in ein Raft passen

höchstens sechs Leute. Apropos Guide: Er hatte auf jeden Fall viel Humor, sodass es einiges zu lachen gab, vor allem als er meinte:

„When you take this way, there comes a waterfall after a longer time and then you fall into Nicaragua...“

Auch sparsig waren die Wassertaufe zu Anfang und die Wasserschlachten, als alle Boote nah genug aneinander waren.

Es hat auf jeden Fall richtig viel Spaß gemacht und inmitten des Regenwalds bot es natürlich auch eine großartige Kulisse, die wir bei ruhigeren Streckenabschnitten noch mehr genießen konnten.

Diese waren allerdings eher die Ausnahme. Teilweise hatte man sogar das Gefühl, fast aus dem Boot zu fliegen. Ein toller Adrenalinkick! Aber die Position auszuprobieren, falls man rausfällt, die uns vorher gezeigt wurde, wollte dann doch keiner 😊



Ungefähr nach der Hälfte machten wir eine kurze Pause. Wir bekamen frische Ananas- ein Traum. So lecker geschmacksintensiv und saftig. Man schmeckte direkt, dass sie fast noch frisch geerntet war. Normalerweise mag ich nämlich keine Ananas, aber diese war einfach nur lecker!! Dann ging es wieder weiter .

Ein besonderes Highlight beim Rafting war das sogenannte Bodyrafting, welches wir an einer ruhigeren Strecke testen durften. Dabei lässt man sich im Wasser einfach mit der Strömung mittreiben. Alzu weit weg schwimmen sollte man aber doch nicht, sonst hat man echt ein Problem, wieder rechtzeitig zum Boot zu kommen bei der Strömung. Dies durfte ich dezent am eigenen Leibe erfahren. Zum Glück wurden wir rechtzeitig gewarnt...



Kurz bevor leider schon die letzte Stromschnelle in Sicht kam, wurden wir von Land aus noch fotografiert, sodass wir ein tolles Andenken von unserer Raftingtour haben. Die 15 \$ für die Fotos zusätzlich haben sich auf jeden Fall gelohnt! Am Ende der Strecke wartete schon unser Bus auf uns, der sagen wir mal so, als wir alle saßen, nicht mehr ganz so sauber war... trotz des Schuheausziehens.

Unser Abendessen sollte heute ein mit 18 \$ schon recht teures Buffet Dinner im OpenAir Dining Room der Hacienda sein. Diese Geld war es aber wirklich wert. Für jeden war etwas Leckeres dabei! Dazu muss man auch noch sagen, dass alles angebotene Essen wie auch beim Frühstück aus eigenem Anbau der Hacienda stammt.

Nach dem Essen machten wir es uns in der Lounge gemütlich und spielten eine Runde „Werwölfe im Dästerwald...“ Im Regenwald natürlich noch viel cooler als sonst, obwohl es eigentlich ein recht ausgelutschtes Spiel ist, weil die meisten es schon sehr oft gespielt hatten.



Dabei wurden wir auch von einem undefinierbaren Brummer-Insekt besucht, was sich allerdings nur an der Decke gemütlich machte. Nach dem ersten Schock, dass es dort hinflieg, akzeptierten dann alle das neue Gruppenmitglied 😊



Nach der darauffolgenden Nacht, als es langsam heller wurde, kam ich dann auch in den Genuss des Geschreis der Brüllaffen, da ich einen etwas unruhigeren Schlaf hatte aus irgendwelchen Gründen. Aber ich hatte auch das Gefühl, dass diese nun näher an uns dran waren. Allerdings können Brüllaffen auch kilometerweit brüllen. Meistens tun sie das am frühen Morgen. So machte ich mir den Spaß und maß mal die Dezibelzahl mithilfe einer App. Erstaunlicherweise ist es auch während des Gebrülls nicht lauter als in einer größeren Stadt (um die 60-70). Kurz vor Sonnenaufgang kam dann noch Regen dazu. Aber auch das trieb die Dezibelzahl nicht wirklich weiter in die Höhe... Auf jeden Fall machte es das Dschungel-Campen-Gefühl komplett!!

Siebter Tag: Kakaoplantage — Wasserfall La Fortuna — Paradise Hot Springs

Nach dem Frühstück mussten wir uns dann leider von der Hacienda verabschieden. Ich hätte dort gerne noch ein paar Nächte mehr verbracht. Diese Meinung teilten allerdings nicht alle.

Bevor wir weiter in Richtung La Fortuna fahren, besuchten wir eine ehemalige Kakaoplantage im Reserva Biologica Tirimbina. Dort erkannte man schon am Eingang, dass Costa Rica für seine vorbildliche Mülltrennung bekannt ist: Am Eingang standen gleich sechs verschiedene Mülltonnen!! Nach einem kurzen Weg im Regen wurde uns unter einer überdachten Terasse ausführlich gezeigt wie aus der Kakaobohne Schokolade wird. Jeder einzelne Schritt wurde gezeigt mit den jeweiligen Zwischenprodukten. Auch wir durften dabei mithelfen, auch wenn schon einige Schritte vorher vorbereitet wurden, weil es natürlich sonst länger dauern würde. Da durfte eine großzügige Verkostung natürlich nicht fehlen! Gegen Ende der Vorführung bekamen wir organische heiße Schokolade mit 90% Kakaanteil zu trinken, in die wir noch Aromen unserer Wahl wie Vanille oder Tamarindo (aus Costa Rica) mischen konnten. Man wollte am liebsten gar nicht mehr aufhören, zu naschen (Schokolade gab es natürlich auch 😊)! Außerdem erhielten wir als ganz besonderes Andenken geröstete Kakaosamen. Wer wollte, konnte von einem Teil davon eine Postkarte kaufen. Auch dies ist einmalig. Als alles zuende war hatten wir noch genug Zeit, um im Souvenirladen noch ein paar tolle Andenken zu kaufen. Wie sollte es auch anders sein: Natürlich waren wir sehr gute Abnehmer der organischen Schokoprodukte wie Zb Kakaopulver. Wichtig zu wissen ist dabei, dass es faktisch keine in Costa Rica hergestellte Schokolade gibt, da das Land seine Kakaosamen vorwiegend exportiert in Länder, wo diese weiterverarbeitet werden.



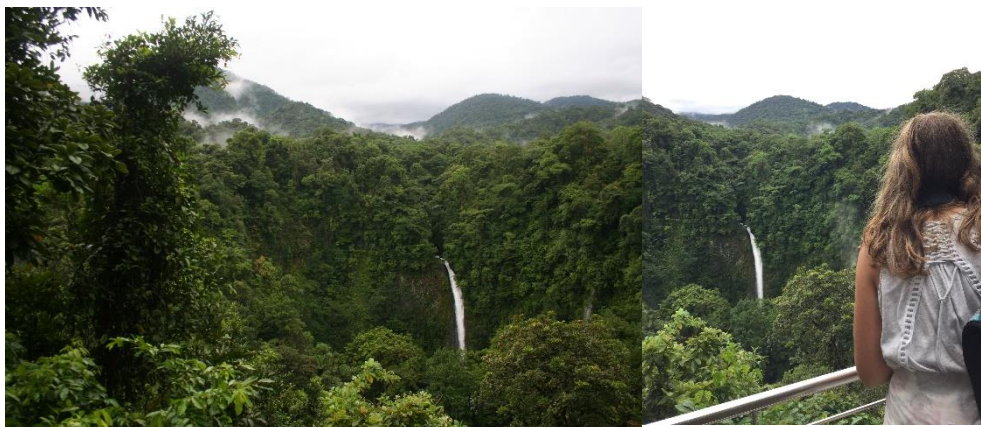
Mit ordentlich Schoko-Input waren wir mehr als genug gestärkt für die Weiterfahrt nach La Fortuna. Der Ort heißt übrigens so (Glück), weil er bei dem letzten Ausbruch des Arenal **1968** verschont geblieben ist. Die Fahrt ging dabei aber recht schnell, da dieser Ort nicht so weit entfernt ist.

Während der Fahrt empfing uns der Vulkan Arenal in seiner vollen Pracht nahezu wolkenfrei- ein wirklich seltener Anblick dort!



Als nächster Programmpunkt war der Besuch des Wasserfalls von La Fortuna geplant. Dies wurde uns schon morgens gesagt, sodass für Badesachen usw. in den Rucksack packen konnten. Doch vorher machten wir noch einen kurzen Stopp an einer nahe des Hotels gelegenen Wäscherei, wo es die Möglichkeit gab, Schmutzwäsche oder einfach nur von der Luftfeuchtigkeit etwas feuchte Kleidung abzugeben, die wir schon am Abend zurückbekamen, doch dazu später mehr.

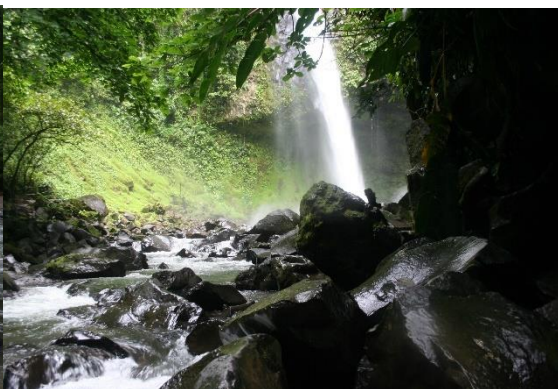
Jetzt stand erstmal der Wasserfall auf dem Programm. Nachdem wir uns alle in eine Liste eingetragen hatten, konnten wir dann relativ zügig zu einer Plattform gehen, wo man diesen schon sehr gut sehen konnte- er liegt inmitten den Dschungels. Daher war es schonmal eine gute Gelegenheit, um tolle Fotos zu machen. Besonders durch den Nebel, der über dem Regenwald lag, war es eine wirklich besondere Atmosphäre. Erste Vorfreude wurde geweckt.



Dann wollten wir natürlich möglichst schnell den **72 m** hohen Wasserfall von unten sehen. Bis dahin trennten uns aber noch etwa **500** Stufen bergab von ihm. Auf dem Weg nach unten stehen viele Schilder, die darauf hinweisen, welche Tiere man dort vorwiegend entdecken kann. Die meisten hatten aber bis auf einige Schmetterlinge zu sehen kein Glück. Aber es reicht ja schon, die Pflanzen zu sehen und den Wasserfall durch diese hindurchzuerkennen.

Zudem liegt knapp vor dem „Hauptwasserfall..“ noch ein anderer solcher, der aber auch nicht minder schön ist. Jedenfalls kamen wir nach etwa **15** Minuten unten an. Den Wasserfall zu sehen, war einfach atemberaubend! Das Wasser kracht mit viel Wucht nach unten, aber so wohlgeformt- unglaublich schön! Durch die erste Tatsache ist das Baden im Nahbereich untersagt. Dafür gab es ein paar Meter weiter um die Ecke dafür die





Möglichkeit. Trotzdem konnte man ihn noch sehr gut sehen. An dieser Stelle gab es auch Ständer, sodass die Taschen und alles nicht im Nassen stehen müssen. Doch dann konnten wir endlich im Fluss baden. An die Temperatur musste man sich zwar erst einmal gewöhnen- aber da ist die Devise einfach- Schnell komplett ins Wasser und dann geht's 😊 Man hat sich gefühlt wie im Dschungelbuch, nur tausendmal schöner! Auch einige Meter weg vom Wasserfall konnte man die enorme Kraft dessen in Form von Strömung noch deutlich spüren. Für das Schwimmen dort eignen sich außerdem Badeschuhe sehr gut, da der Boden recht steinig ist, vor allem wenn man die niedrigen Wasserfalltrassen etwas hochklettern möchte, um den eigentlichen Wasserfall noch besser zu sehen.

Nach einiger Zeit waren viele schon oben aus irgendwelchen Gründen, sodass ich alleine hochgehen und mich vom Wasserfall trennen musste. Bergab waren die Stufen dann doch angenehmer, aber als jemand, der durchschnittlich viel Sport macht, ist es locker machbar!



Fast wieder oben gibt es auch noch einen Orchideen- sowie Schmetterlingsgarten. Es lohnt sich auf jeden Fall, diese wenn auch nur kurz zu besuchen.

Oben fand ich dann fast die ganze Gruppe in einem Restaurant des Parks sitzend- natürlich mit Handys. Diese Jugend von heute 😊 😊 ... natürlich weil es W-Lan gab.



Dadurch konnten wir dann aber recht zügig zum Hotel fahren. Schnell brachten wir unsere Sachen in unser wirklich schönes Hotel mit großen (eigentlich schon riesigen) Zimmern. Vom Innenhof der ersten Etage, wo wir „wohnten“, hatte man einen grandiosen Blick auf den Vulkan. Bis zum Abend hatten wir dann noch etwas Zeit, die wir fast alle für ein Essen in einer Pizzeria nutzten, die aber auch costaricanisches Essen und internationale Speisen anbot. Denn wir gingen abends in den Paradise Hot Springs baden, sodass wir wussten, dass es heute kein Abendessen in dem Sinne geben würde. Aber unsere Mägen knurrten trotzdem schon mächtig 😊

Am Abend stand unser Besuch in den Thermalbädern an, wobei wir auf dem Weg unsere Wäsche abholten. Für wirklich kleines Geld erhält man perfekt saubere und getrocknete Sachen zurück, die sogar zusammengefaltet waren.



Pünktlich als wir an den Hot Springs ankamen, begann es natürlich zu regnen und zu gewittern, wobei man sagen muss, dass dieser in Costa Rica nie kalt ist und das Gewitter muss man eigentlich auch nicht beachten. Oft gewittert es auch nur ohne Regen, was man aus Deutschland eigentlich gar nicht kennt.

Auch hier war es eigentlich egal, da man ja sowieso nass wurde. Wir genossen auf jeden Fall trotzdem unser Bad in den heißen Quellen, die wir fast nur für uns hatten, und konnten super entspannen bei Badewannentemperatur. Das Wasser

wird dabei vom Vulkan Arenal erhitzt. Wie genau steht anschaulich auf Infotafeln. Ist auf jeden Fall interessant! Es gab aber auch etwas heißere und kältere Quellen. Für jeden Geschmack war also etwas dabei!,,sozusagen als Ausgleich dafür, dass es im Hotel keinen Pool gab ☺ Fehlen durfte natürlich auch kein Cocktail an der Wet Bar im Wasser. Das gehört einfach dazu! Dort konnten wir auf einem Fernseher einen costa-ricanischen Stierkampf beobachten. Keine Sorge, solche laufen hier nicht so qualvoll für das Tier ab wie in Spanien! Dazu habe ich im Internet ein paar interessante Zeilen gefunden:

„Das wohl verrücktesten Event, das du in Costa Rica finden kannst. „Toros a la tica“ nennen sich die Stierkämpfe Costa Ricas. Aber keine Angst, das hat nichts zu tun mit der spanischen Tradition. Im Gegensatz zum traditionellen Stierkampf, sind hier die Stiere nicht gefährdet. Im Gegenteil, diese werden gefeiert und die Verletzten sind in der Regel einige Ticos, die nicht schnell genug waren.

Hier ist das Rezept für einen Stierkampf in Costa Rica:

Man nehme

- 50 verrückte Ticos
- 1 Stier

und man mixe alles zusammen in einer Arena voller Zuschauer auf den Rängen.. Das Resultat ist ein wilder Stier, der auf eine Gruppe von Leuten zu rennt und gnadenlos umhaut, was ihm in den Weg kommt.

Das Ganze wird dann mit kleinen Spielen aufgefrischt, damit es für die Zuschauer und die Freiwilligen interessant bleibt. So wird zum Beispiel ein Preisgeld an den Hörnern des Stier festgemacht und wer es schnappen kann, darf es behalten. Dazu gibt es neben den Freiwilligen, auch professionelle Akteure. Diese springen dann über einen auf sie zu rennenden Stier und ähnliche Späße.“

Echt verrückt.

Pünktlich zu Parkschluss brachen wir dann auf. Wozu schon soviel Geld zahlen (Eintritt kostet regulär fast dreißig Dollar), wenn man es nicht bis zur letzten Minute genießt?

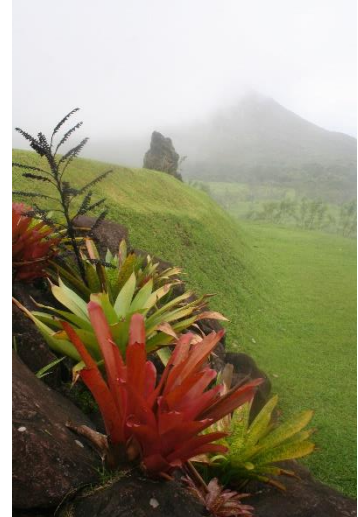
Dann ging es zurück zum Hotel, wo wir den Abend gemütlich ausklingen ließen.



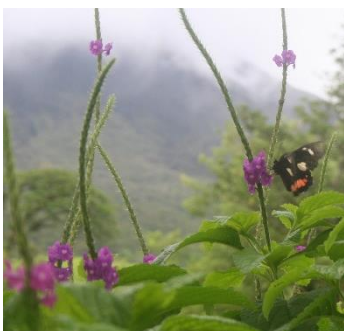
Achter Tag: Arenal 1968 Volcano Trails — SkyAdventures Hängebrückenpark

Wir einigten uns schon am Vortag, dass wir für die Wanderungen lieber früh unterwegs sein wollten, da laut dem Busfahrer die Regenwahrscheinlichkeit morgens nicht so groß sei. Wie immer musste es natürlich anders kommen. Doch als Reisebegeisterte ließen wir uns davon nicht aufhalten.

Zuerst ging es in einen Naturpark, wo man am Fuße des Arenals entlangwandern kann. Wir entschieden uns für die schwierige, fast fünf km lange Route, die leichte wäre nur halb so lang gewesen. Aber wir wollten auch die Natur wirklich entdecken und die angegebenen drei h, die man braucht, sind optimal dafür. Bevor die Wanderwege losgehen, kommt man zuerst zu einem Aussichtspunkt, wo man sowohl den Vulkan als auch den Arenal-See erblicken kann. Leider versteckte sich der Arenal zu dieser Uhrzeit noch hinter dicken Wolken. Auch diese Wolken sollen das sein, was der Vulkan ausstößt. Ich fand, das machte aber die Atmosphäre auch aus. Vor Ort gab es wirklich fast schon unnatürlich wirkendes sehr grünes Gras, was dazu einen tollen Kontrast bot.



Dann wanderten wir los, ausgestattet mit Wanderstöcken (So muss das sein!)- zuerst an einigen Kuhweiden entlang. Auch „Wanderlieder.“ durften bei einer so lustigen Gruppe wie uns natürlich nicht fehlen 😊



Am Wegesrand gab es viele Schmetterlinge zu bewundern- auch den leider sehr flüchtigen blauen Schmetterling, für den Costa Rica bekannt ist. Außerdem konnten wir Guyaba-Früchte vom Baum pflücken und probieren, die unser Busfahrer Freddie, der mitgewandert ist, vorher für uns freigegeben hatte. Er war echt ein Mann für alles!! Ein toller Ersatz für einen Guide, der zwar auf der ruf Homepage angekündigt war, für diese Wanderung aber faktisch nicht dabei war.



Einige Zeit später ging es dann weiter in den Regenwald hinein, vorbei an einem See, der das Ergebnis von den Eruptionen um 1968 ist, denn dann ist der Arenal das letzte Mal ausgebrochen- gar nicht so lange her...

Überall hingen zudem exotischen Pflanzen mit Früchten, die zu einem größeren Teil mit Sicherheit nicht genießbar sind wie einige Beeren, die ähnlich wie die Beeren aus Tribute von Panem aussahen, mit denen sich Katniss und Peeta am Ende umbringen wollten.



Kurz bevor man über die gehärteten Lavazungen wandern konnte gab es noch die Möglichkeit, abzukürzen und zurück zum Parkplatz zu gehen, die ein kleiner Teil der Gruppe nutzte. Die meisten gingen aber mit, da es auch faktisch die gleiche Distanz war. Die, die zurückgegangen sind, haben aber definitiv die Highlights der Wanderung verpasst.

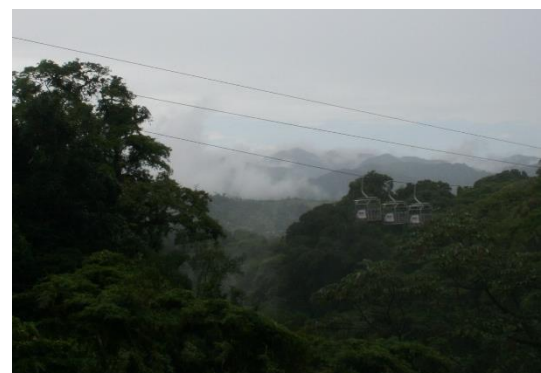
Die Rede ist von den schwarzen Lavasteinen, die in starkem Kontrast zu der grünen Umgebung stehen. Außerdem waren wir, als wir den „Lava Summit“ erreichten ziemlich nah am Vulkan dran. Vielleicht war das auch der Grund, warum es einen Emergency Exit gab, falls der Vulkan ausbrechen sollte. Wo er aber genau hinführt,



das weiß keiner so genau. Wir haben ihn ja zum Glück nicht benutzen müssen 😊 Jedenfalls hatte man einen tollen Blick auf den Arenal und den Arenal-See- optimal für Panoramafotos! Auf dem restlichen Weg zurück zum Parkplatz ging es unter anderem noch durch einen Abschnitt, der einem Bambuswald sehr ähnelte. Angekommen sah man schon, dass Freddie mitgedacht hatte, denn wir konnten bei den Toiletten mit überdachtem Vordach trocken einsteigen- aber das hat er eigentlich auch immer gemacht, wenn es die Möglichkeit gab 😊

Wenigstens nicht noch nasser ging es also zurück in den Bus, sodass wir dann zum SkyAdventures- Hängebrückenpark fahren konnten, dessen Besuch für den heutigen Tag auch noch geplant war. Bei den letzten Costa Rica-Reisen wurden andere Hängebrückenparks besucht, aber der ausgesuchte Park war eine Empfehlung von Freddie, da es dort zusätzlich noch eine Rainforest Aerial Tramway gibt, sodass man den Regenwald noch weiter überblicken kann. Durch diese Information freuten sich natürlich alle darauf. Allerdings stellte sich vor Ort heraus, dass man für letztere noch ungefähr weitere 40 \$ bezahlen müsste. Das fanden wir einfach zu teuer.

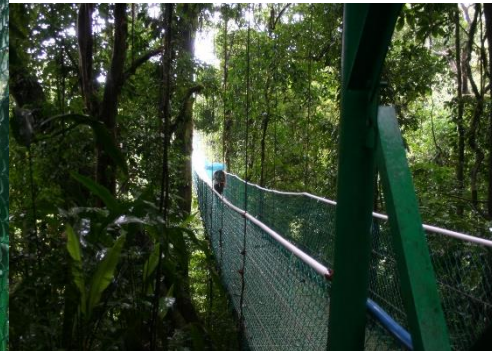
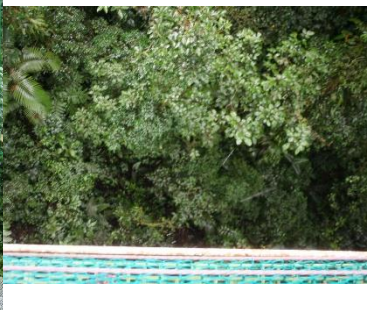
Nachdem man die Bahn von weitem aber auf den Hängebrücken sehen konnte, waren sich die meisten aber auch einig, dass sie auch nicht gerne damit gefahren wären. Es waren nämlich wie eine Art Käfige, die aus unserer Sicht nicht wirklich vertrauenserweckend aussahen...





Daher besuchten wir „nur“ den Hängebrückenpfad durch den Regenwald. Vorher gab es aber noch einen kleineren medizinischen Notfall. Eine Teilnehmerin hatte einen sehr juckenden Ausschlag, wobei es auch etwas geschwollen war. Zum Glück konnten die Ranger an der Rezeption des Parks einmal drübergucken, die meinten, dass, wenn es in fünf Minuten nicht besser sein sollte, sie nicht mitwandern sollte, aber das trat nicht ein. Vermutlich war es eine Allergie, vielleicht auf die Guayabas von der ersten Wanderung am Arenal, wer weiß?

Anderenfalls wäre Freddie mit ihr zur Ambulanz gefahren. Sie war aber dann natürlich beruhigt und froh, dass sie nichts verpassen muss. Bei dem Wanderweg handelte es sich um einen etwa 5 km langen Rundweg mit 5 Hängebrücken unterschiedlicher Höhe und Länge. Man konnte aber natürlich auch jederzeit wieder umkehren. Die meisten Besucher machen es wohl so, dass sie bis zu einem Wasserfall kurz vor der Hälfte des Weges wandern. So wurde es uns auch empfohlen und die meisten von uns machten es auch so. Jedenfalls war es eigentlich wie eine normale Wanderung durch den Regenwald, nur dass man Täler auf Hängebrücken überquert. Dabei konnte man natürlich wieder viele exotische Pflanzen entdecken oder einfach nur die Aussicht von den Brücken genießen, wobei es zusätzlich noch Aussichtsplattformen gab. Besondere Tiere entdeckten wir leider keine. Bis zur ersten Hängebrücke musste man erst einmal ein ganzes Stück laufen. Dann musste man sich noch einmal ein wenig gedulden, da es für jede Brücke eine Höchstanzahl an Personen gibt, die die Brücke betreten dürfen. Bei einer Gruppe von 20 Leuten (die natürlich Fotos machen) dauert das schonmal länger 😊 Doch dann ging es endlich auf die Brücke.



Dafür braucht man zunächst ein wenig Mut aufgrund der großen Höhe unter einem. Erstaunlicherweise schwankte sie aber nicht so intensiv wie befürchtet. Aber so mutig wie wir sind provozierten wir natürlich Schwankungen 😊 So verteilten wir uns ein wenig und mussten bei den folgenden Brücken weniger warten. Nach etwa zwei km kamen wir dann zum Wasserfall. Wir hatten schon die Befürchtung, dass es sich nicht lohnen würde und es bestimmt nur ein kleiner war. Auch dies traf nicht zu, denn auch er war 70 m hoch.

Als interessante Abwechslung konnte man dort Kletterern zuschauen wie sie sich dort abseilen. Dafür braucht man auf jeden Fall viel Mut 😊

Wie eben schon genannt machten die meisten dann kehrt und wanderten den gleichen Weg zurück. Es ging bis zum Wasserfall ein ganzes Stück bergab. Wahrscheinlich dachten die meisten, dass es noch weiter nach unten geht und man dann



nachher einen anstrengenden Aufstieg hat. Nur insgesamt drei Leute inklusive mir wagten uns an den kompletten Wanderweg. Wir dachten uns, dass es kaum ein Unterschied von der Länge her ist, denn wir sind faktisch nur einen km weiter gelaufen als die anderen, haben aber deutlich mehr gesehen, auch noch mehr Hängebrücken! Die anderen haben viel verpasst!

Es ging zwar ein großes Stück weiter bergab, an dem es noch einen tausendmal schöneren „versteckten“ Wasserfall zu bewundern gab, aber unten angekommen ging es fast nur geradeaus. Dadurch bekamen wir drei im Gegensatz zu den anderen auch die unterste Ebene des Regenwaldes zu sehen mit einem wunderschönen Bach. Zudem entging ihnen die mit **136 m** Längste und auch schönste Brücke, die über letzteren führte.



Das letzte Stück war dann natürlich relativ steil, aber in Abschnitten. Außerdem konnte man eine Art Gewächshaus für was auch immer mit Aussichtspunkt auf den Arenal-See betreten, aber wenn dort auf

irgendeine Art Tiere gehalten würden, würde man sie sowieso nicht zu sehen bekommen, da die Türen offenstanden und Vögel natürlich nicht dort drin bleiben 😊



Zu unserer Überraschung kamen wir gar nicht so viel später als der Rest, der -wie sollte es auch anders sein- eifrig mit den Handys beschäftigt war: Ich sage nur W-Lan, zurück am Start an, von dem es sich eine Gruppe mit einem Cocktail im Panoramarestaurant gemütlich machte. So fuhren wir dann bald schon zurück zum Hotel.

Auf der Fahrt dorthin zeigte sich der Arenal-Vulkan wieder fast wolkenlos, weshalb wir einen kurzen Fotostopp an einer geeigneten Stelle einlegten. Auch vom Hotel aus konnte man dies bestaunen: Bis auf eine dünne lange Wolke konnte man die komplette Oberfläche sowie die zwei Krater sehen. Freddie erklärte uns dazu, dass diese bis vor kurzem noch gleich hoch waren. Nun ist der rechte Krater von unserem Standpunkt gesehen aktiver, sodass er innerhalb kürzester





Zeit schon um einige Meter höher als der Linke geworden ist.

Da sieht man deutlich, dass der Arenal zu den aktivsten Vulkanen der Erde gehört. Laut Freddie hat man bei klarer Sicht nachts manchmal sogar das Glück, hochsitzende Lava zu sehen.

Nach insgesamt **10** km Wandern an diesem Tag hatten wir uns nun eine Pause und Entspannung echt wirklich verdient!! Ich zumindest hatte bis auf etwas weh tuende Füße keine größeren Beschwerden wie Muskelkater. Da war ich aber eine der wenigen Ausnahmen wie ich am nächsten Tag erfuhr...

Bis zum Abendessen hatten wir wieder etwas Zeit um Souvenirs kaufen zu gehen, im Supermarkt einzukaufen oder einfach nur zu entspannen... Als wir uns zur heutigen Abendessenstätte, der sogenannten „Lava Lounge“, aufmachten, bot sich ein spektakulärer Sonnenuntergang über dem Stadtpark: Ein unvergleichlich schöner pinker Himmel!



In der Lava Lounge gab es später auch Livemusik, um das Urlaubsfeeling zusätzlich zu der ab diesem Abend eigentlich jeden Tag von uns ausgenutzten Happy Hours 😊 auch ja aufrecht zu erhalten. Die Musiker hatten es wirklich aber echt drauf!!

Neunter Tag: „Actiontag“ Quadfahren — Ziplining (inklusive heiße Quellen)

Heute konnten wir etwas länger schlafen, da nur fakultative Ausflüge anstanden, die später losgingen. Um 9 Uhr ging es dann für den größten Teil der Gruppe auf eine etwa dreistündige Quadtour. Sie startete direkt am Fuß des Arenal. Man konnte dabei wählen, ob man alleine oder zu zweit auf einem Quad fahren wollte. Ersteres kostete etwa 90 \$ und letzteres nur halb so viel, weshalb ich mich für die zweite Alternative entschied. Man fährt dann ja immerhin etwas mehr als eine Stunde...



Nachdem noch einige organisatorische Dinge erledigt wurden, bekamen wir dann endlich eine kurze Einweisung ins Quadfahren, wobei das wichtigste war, dass man beim Durchqueren von Wasser (auch Pfützen!) die Füße hochnehmen muss, da der Motor das Wasser so stark erhitzt, dass man Verbrennungen bekommen würde. Das wollte natürlich keiner 😊

Einige hatten noch kleinere Schwierigkeiten beim Anschalten, aber nachdem das geklärt war, fuhren wir dann erstmal in Kolonne zu einem Übungsplatz in der Nähe, auf dem bei Zweierquads jeder mal zum Üben kam. Dabei handelte es sich um eine hügelige Landschaft am Arenal mit Quadspuren, die durch den regelmäßigen Regen teilweise eher an einen Matschplatz erinnerte. Diese Umstände erschwerten das Lenken „ein wenig“,

um es gemässigt auszudrücken, denn wenn man von der Spur abkommt, kann es sein, dass man erstmal stecken bleibt. Das passierte auch zu genüge 😊 Bestimmt jeder hatte dieses Erlebnis. Daher kam es auch dazu, dass das Kolonnefahren sagen wir mal nicht ganz optimal funktionierte 😊



Eine besonders schwierige Stelle war ein höherer steilerer Hügel, den man nur mit Vollgas hochfahren konnte. Man hatte schon ein wenig Schiss, aber mein Quadpartner hat uns jedenfalls sicher befördert 😊 Das kann man nicht so von jedem behaupten! Eine aus der Gruppe wollte daran nicht teilhaben. Aber dies war auch ein Vorteil für uns, da sie einfach den Hügel hinaufging und ein Video für die ruf-Instastorie, die wir ab diesem Tag zugeteilt bekamen, machen konnte sowie Fotos.

Jetzt waren wir auf jeden Fall bestens vorbereitet für die eigentliche Tour. Die weitere Strecke war allerdings eher Pillepalle im Gegensatz zum Übungsplatz. Es gab viele Geradeaus-Strecken, sodass man ordentlich Geschwindigkeit aufnehmen konnte. Es ging bis 80 km/h!! Trotz des Umstandes, dass die Quads nicht mehr so ganz neu waren und oft



Genug man den Gang nicht höher- bzw tieferschalten konnte und es notdürftig von den Guides per Schraubenschlüssel erledigt wurde, hat es super geklappt und Spaß gemacht. Es ging über Sandpisten, an Häuser von Einheimischen vorbei und kurz vor der Pause auch durch einen Fluss. Nachdem wir letzteren durchquert hatten, machten wir eine Pause, in der wir uns mit Wasser stärken konnten, bevor es wieder zurückging. An dieser Stelle wurde dann bei den Zweierquads auch getauscht. Ich hatte dabei ein wenig das Gefühl, dass die Erstfahrer ein längeres Vergnügen hatten als die Zweitfahrer, aber es war trotzdem ok. So konnten wir auf der Straße noch ein letztes mal richtig Gas geben und den Fahrtwind in den Haaren genießen! In Deutschland wäre das sicherlich nicht erlaubt 😊 (also so schnell und teilweise ohne Führerschein) Nach der Tour knurrte schon ordentlich der Magen, der bei einem inkludierten costaricanischen Mittagessen, welches inkludiert war, schnell wieder gefüllt wurde. Aber Casados und Arroz con ? sind auch verdammt lecker!



Zurück im Hotel hatten wir dann noch etwas Zeit bis zum Ziplining, bei dem dann endgültig jeder aus der Gruppe mitmachte. Umziehen musste man sich nicht, da man beim Ziplining sowieso wieder dreckig werden würde und nach dem Quadfahren waren wir schon ordentlich mit Matsch besprenkelt. Aber ich entschied mich, halbwegs frische Kleidung mit kurzer Hose anzuziehen. Beim Quadfahren hatte ich nämlich eine lange Hose an. Es wurde dann innerhalb von ein paar Stunden, aber viel zu warm...

Nach etwa zwei Stunden ging es dann endlich weiter zum lang ersehnten Ziplining. Auch dort mussten wir eine Liste unterschreiben, bekamen dann aber bald schon das Klettergeschirr angelegt. Wie beim Rafting gab es auch hier spezielle Helme mit Halterungen für Actioncams. Apropos Actioncam: Mir ist bei der Reise das Gehäuse kaputt gegangen. Perfekt, wenn man ein Erste Hilfe Set dabei hat, denn so konnte ich es mit Pflastertape reparieren. Wie man so schön sagt:

Not macht erfinderisch!

Es lohnt sich auf jeden Fall eine Actioncam mitzunehmen, da man für zuhause in diesem Fall wunderbare Aufnahmen mitbringen kann.

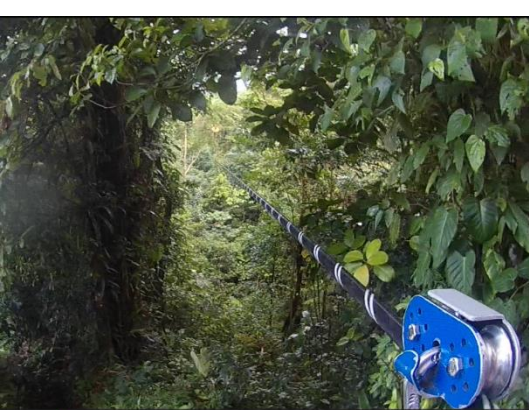
Doch zurück zum Eigentlichen: Wir wurden also nun erstmal zur ersten Plattform mit dem Bus hochgefahren. Da dieser aber nicht wirklich groß war, kamen natürlich nicht alle direkt mit, obwohl wir uns schon zusammenquetschten 😊



Wie es das Glück mit uns meinte fing es wie bei den Aktivitäten der letzten Tage an zu regnen. Glücklicherweise konnten wir uns an einem Pavillon unterstellen, wo wir die Einweisung in die Bremstechnik erhalten sollte. Durch den Regen, der aber wieder recht schnell aufhörte, verschob sich die „ein bisschen..“ Aber einen Vorteil hatte der Regen: Man wird beim Ziplinen schneller 😊 ... dies kann aber auch zum Nachteil werden, wenn man es nicht schafft, richtig zu bremsen... Letzteres klappt nach ein paar Bahnen aber schon sehr gut (nach den ersten Übungsbremversuchen). Schneller zu sein ist auf jeden Fall etwas besser, denn wenn man zu langsam ist, muss man sich bis zur nächsten Plattform hangeln... Das passierte zum Glück keinem...

Als der Regen endlich aufgehört hatte, wurde uns alles Wichtige erzählt: Man muss beim Rutschen mit einer Hand die Karabinern und mit einer hinter das Seil fassen. Damit man sich die Hände nicht aufschürft gibt es übrigens Handschuhe. Leider machte eine Teilnehmerin den Fehler und packte zur Unterstützung fürs Bremsen mit der unbehandschuten Hand an das Seil. Dann war der Spaß vorbei. So ein Fehler kann zwar mal passieren, aber schön war es bestimmt nicht...

Außerdem ist es wichtig, die Beine zu überkreuzen, damit man sich nicht dreht.



Dann hatten wir aber genug Information, um zu starten. Natürlich hat man am Anfang etwas Bammel wegen der Höhe. Dazu muss ich sagen, dass ich mittelstarke Höhenangst habe. Die erste Bahn war harmlos. Bei der zweiten Bahn ging es dann schon sehr hoch hinaus. Man rast knapp siebzig m über dem Regenwald von Plattform zu Plattform, insgesamt **13** Mal. So kann man das Erlebnis richtig auskosten! Hängt man aber einmal am Seil und genießt die Fahrt inklusive Aussicht mit grandiosem Blick über die Landschaft und den Arenal, dann ist es einfach nur fantastisch!! Ich für meinen Teil habe jedenfalls definitiv meine Höhenangst besiegt! ... und bin jetzt richtig stolz und froh, es gemacht zu haben. In vorherigen Urlauben gab es auch Ziplines über tiefen Schluchten, auf die ich mich allerdings nicht gewagt habe. Nach diesem Urlaub bin ich mir sicher, dass ich mich eher trauen würde!

Man merkt meiner Meinung nach schon, dass man von der Reise etwas mitgenommen hat, passend zu folgendem Zitat:

„It's a funny thing coming home. Nothing changes. Everything looks the same, feels the same, even smells the same. You realize what's changed, is you.“ (F. Scott Fitzgerald)

Jedenfalls gab es viele verschiedene Bahnen- von einer längsten Bahn mit **500** m Länge bis zu einer Bahn, wo man **80** km/h schnell wird... Jeder wird gefallen daran finden! Manche Bahnen führen sogar über einen Fluss! Interessant war auch, dass einer der Guides kaum ein paar Meter neben uns auf der Plattform eine giftige kleine Schlange entdeckt hat. Auf einer anderen Plattform wurde uns gesagt, dass vor kurzem noch ein Affe vorbeigeturmt war. Wir haben ihn zwar verpasst, aber Affen hatten wir in der Karibik ja schon zu genüge gesehen 😊 Einige der Guides turnen, wenn sie vorrutschen, schon sehr verrückt auf dem Seil herum. Einer ist nämlich kopfüber geziplint. Wahrscheinlich müssen die das auch machen, damit das nicht zu langweilig wird.

„He is a crazy guy. But you are not. Do not do it!..“ (Guide über besagten Guide)

Nach drei Stunden Spass war das Ziplining leider schon vorbei. Doch nun konnten wir uns auf die heißen Quellen freuen, die mit beim Ziplining inkludiert waren. Während der gesamten Reise erhielt man mehr und mehr Eintrittsbänder. So kam es, dass ich nun ganze fünf solche am Arm hatte!! Leider kamen keine mehr dazu, aber fünf ist schonmal eine ordentliche Zahl! Schon mehr als so mancher Festivalgänger...



So genossen wir noch einmal das Bad bei mehr als angenehmen Temperaturen. Da wir schon im Hellen bei den Quellen, die direkt neben der Zipliningagentur liegen, ankamen, konnte man sich auch Schilder anschauen mit der genauen Mineralstoffkonzentration. Auch dies ist sehr spannend. Das jetzige Thermalbad war meiner Meinung nach etwas schöner gestaltet- wobei man sagen muss, das wir bei Nacht in den Paradise Hot Springs waren und deshalb dort den Arenalblick nicht genießen konnten 😊 — als Lava- und Regenwaldlandschaft und es gab sogar verschiedenste Rutschen. Allerdings gehört es zu einem großen Hotel, sodass es viel voller war. Davon muss man sich jedoch nicht stören lassen. Von dem Start der höchsten Rutsche hatte man sogar eine tolle Aussicht auf den Monteverde Cloud Forest.



Ein weiteres Argument, warum das zweite Thermalbad sehr gut war ist, dass es an der Wet Bar, die es natürlich gab, Pina Colada aus der Ananas gab: Bis zur Hüfte in warmem Wasser und dann einen Cocktail schlürfen- Entspannung pur! Auch hier blieben wir bis Parkschluss, wo uns noch ein grüner Leguan begegnet ist.

Im Hotel hatten wir dann noch etwas Zeit, um uns frisch zu machen vor dem Abendessen, was natürlich heute etwas später stattfand, in einem Restaurant nach Freddie's Empfehlung in La Fortuna. Dort probierte ich wieder eines der vielen verschiedenen traditionellen Speisen des Landes. Chifrijo und als Nachtisch den Tres Leches Cake (Kuchen mit drei Milcharten, u.a. in Kondensmilch getränkt) kann ich bestens empfehlen! Besonders den Kuchen wird man wärmstens vermissen! Er war zwar etwas mächtig, aber im Urlaub darf man sich schließlich mal etwas gönnen! Dazu wurde noch das kostenlose Nachschenken von Wasser und die Happy Hour ausgenutzt!



In der Nacht wütete ein ziemlich heftiger Gewitterregen über La Fortuna, wodurch man natürlich geweckt wurde. Ein seltsames Gefühl, da man denken könnte, dass der Vulkan am Ausbrechen ist, vor allem wenn man nicht ganz wach ist. Es war trotzdem interessant, die wirklich gut sichtbaren Blitze anzuschauen!

Zehnter bis elfter Tag: Playa Samara

Am nächsten Tag stand dann wieder eine längere Fahrt nach Samara an (fünf h)- Leider schon die letzte Reisestation. Dazu fuhren wir am Arenal-See vorbei auf die Halbinsel von Nicoya. Auf dieser Fahrt sahen wir ein Dorf, das aussah wie in der Schweiz. Freddie erzählte uns, dass Schweizer Auswanderer ein Hotel im Schweizer Stil dort errichtet haben, da in ihrem Sinne die Landschaft im Umfeld an die Schweiz erinnert. Da kann man nur zustimmen! Außerdem fuhren wir wieder durch Regenwald und an zahlreichen Plantagen vorbei.



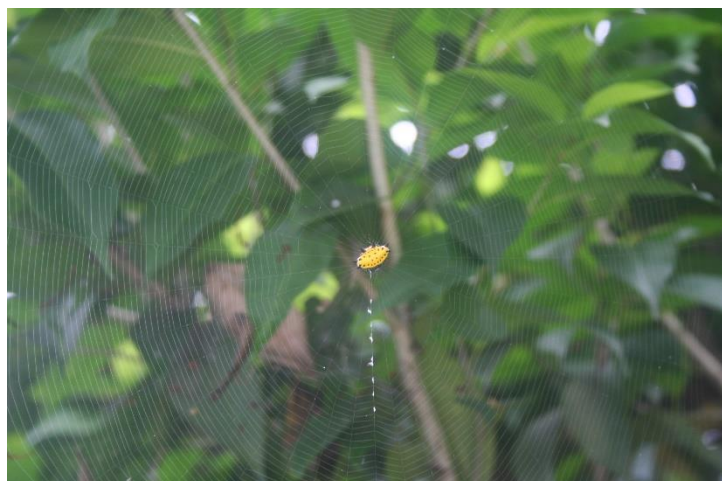
In Samara angekommen konnten wir im Hotel Belvedere, welches von deutschen Auswanderern wie Manfred betrieben wird, direkt unsere Zimmer beziehen, die auch wieder sehr groß waren. Dort mussten wir uns auch von Freddie verabschieden, der bis zur nächsten Tour noch Zeit bei seiner Familie in San Jose verbrachte. Da wir in Samara kein festes Programm hatten, wurde er plump gesagt auch nicht gebraucht. Im Laufe der Zeit war er uns aber trotz Verständigungsschwierigkeiten (er konnte kaum englisch) ans Herz gewachsen. Daher haben wir während der Fahrt jeder etwas für ihn in ein Reisetagebuch gemalt oder geschrieben als Ergänzungsgeschenk zum Trinkgeld. Darüber hat er sich auch ziemlich gefreut, was er Jana per Sprachnachricht mitteilte. Es war laut ihm das schönste Geschenk, was er bei all seinen Touren bis jetzt erhalten hat.



Im Laufe der drei Tage dort spannte dann eine kleine harmlose Spinne ein großes Netz zwischen Säulen etwas vor unserer Tür. Sehr interessant dabei zuzusehen...

„Wenn sich alles im Kreise dreht..“

Da wurde Bücken Pflicht. Wir wollten ja kein Spinnennetz mit Spinne im Gesicht hängen haben 😊 Hinzufügend gab es im Hotel auch riesige Tausendfüßler/Raupen, man wollte es kaum glauben.



Von Krabbelviech wurden wir zum Glück aber wieder im Zimmer verschont bis auf ein undefinierbares heuschreckenartiges Spinnenviech im Nachbarzimmer, welches dann im Gebüsch ausgesetzt wurde.



Beim Heraustreten aus dem Bus bekam man fast einen Hitzeschock, denn in Samara knallt die Sonne mittags ordentlich und durch den Regenwald in der Umgebung ist die Luft natürlich sehr feucht. Hier warm zum ersten Mal wirklich Sonnencreme mit LSF 50 angebracht! Ganz anders als im Vergleich dazu sehr kalten La Fortuna... Zudem hatte jedes Zimmer eine Terrasse, teilweise sogar mit Hängematten und Hängesesseln. Wir hatten das Glück, so eines erwischen zu können.

Die Hotelanlage hatte sogar einen Pool und ist sehr grün. Doch da wir seit Puerto Viejo kein Meer mehr gesehen haben, gingen wir quasi sofort zum Strand, der wirklich sehr breit ist, besonders bei Ebbe. Wir wollten halt einfach meer. Am Pazifik merkt man die Gezeiten nämlich sehr deutlich.

Da muss man schonmal zweihundert Meter laufen, um wenigstens bis zur Hüfte im Wasser zu sein. Am Strand, den ich persönlich viel schöner als den Hotelstrand in Puerto Viejo fand, fing zudem schon wieder der Regenwald an. Zum Thema Pazifik: Man sagt ja eigentlich, das Wasser wäre im Pazifik sehr kalt, aber dem war überhaupt nicht so. Im Gegenteil: Es war schön warm!! Perfekt!

Nach einiger Zeit konnte man über dem Regenwald schon beobachten wie sich ein Regen aufbaute. Daher gingen wir dann schleunigst zurück zum Hotel, wo die meisten es sich im Pool gemütlich machten. Da wir unsere Badesachen noch an hatten beschlossen wir, uns dazuzugesellen. Hier war das Wasser allerdings wieder sehr kalt.



Ein Sprung mit folgendem Kälteschock und man hat sich aber daran gewöhnt 😊 Zum Glück taten wir das, sonst hätten wir den Schwarzleguan, der uns am Pool besucht hat, verpasst! Ob es derselbe Leguan war, der letztes Jahr auch im Belvedere gesichtet wurde? Man weiß es nicht... Jedenfalls sind sie sehr lustig, wenn sie sich bewegen- Watschel Watschel. Ansonsten sonnen sie sich einfach.



Am Pool teilten die anderen uns auch noch mit, dass sich vor kurzer Zeit noch Affen sich am Stromkabel knapp über ihnen entlang gehandelt hatten. Ein unfassbares Erlebnis- was unsere Gruppe leider wieder verpasst hat. Wir sind leider immer zur falschen Zeit am falschen Ort...

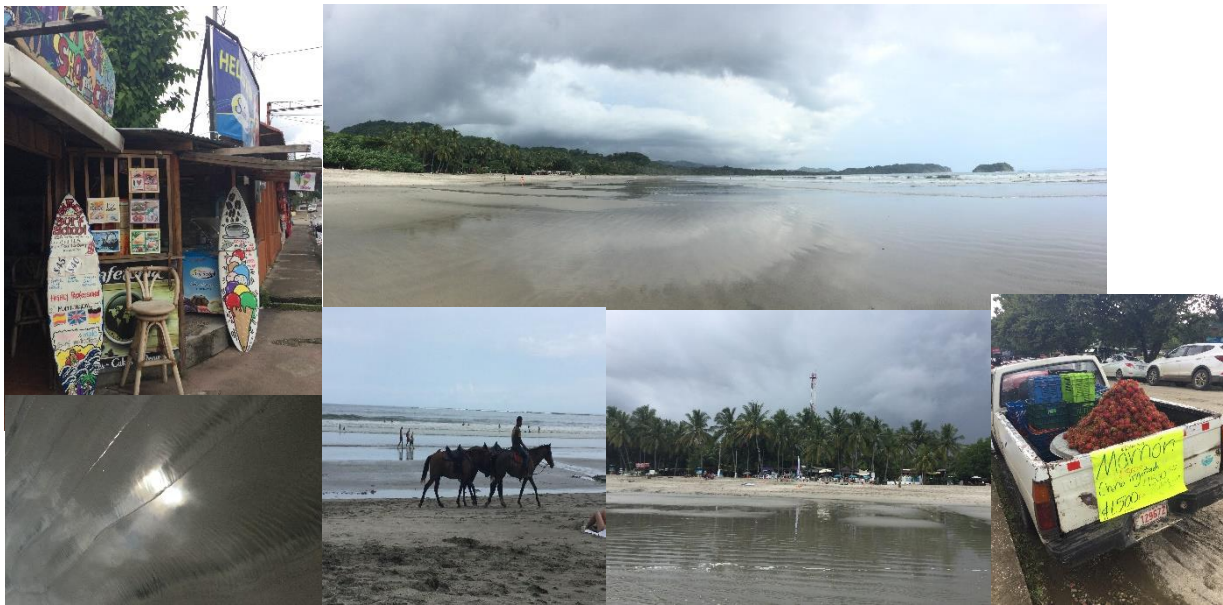
Dann kam auch im Hotel der Regen an. Davon ließen wir uns aber nicht stören!!



Am heutigen Abend gingen wir beim Mexikaner essen, natürlich wieder mit Happy Hour- Was denn auch sonst? Dort genossen wir unsere Tacos, Burritos und Co. Währenddessen setzte ein wirklich unglaublicher Sonnenuntergang ein:

Mit einem unfassbar unreal wirkenden gelben Himmel! Man muss ihn selbst gesehen zu haben. So etwas sieht man sehr selten. Man kann es auch gar nicht richtig in Worte fassen. Selbst die besten Kameras konnten es nicht gerecht einfangen.

Wieder im Hotel setzte wir uns in kleiner Runde zusammen, um unser bis dahin schon zum Kult gewordenes Trinkspiel zu spielen. Wer nicht trinken wollte, konnte aber auch alkoholfreie Getränke trinken oder stattdessen Sport als Strafe machen. Irgendwann fiel uns ein, dass beim Mexikaner von eben heute Tequila Night war. So zogen wir dann noch einmal mit allen los. Die dachten bestimmt, schon wieder diese saufenden Deutschen 😊
 Dort setzten wir unser Spiel fort. Ganz getreu dem Motte „Alkohol bringt Leute zusammen.“ gesellte sich dann noch ein Amerikaner zu uns, der sogar noch eine Runde für uns ausgab.



Der nächste Tag stand wieder zur freien Verfügung, den die meisten aber nochmal für Strand und Co benutzten. Viel mehr kann man in Samara auch nicht machen 😊 Perfekt zum Entspannen! Beim Frühstück konnten wir sogar unser Lang vermisstes richtiges Brot mit Wurst und Käse essen- echt praktisch, wenn Deutsche das Hotel betreiben 😊

Da gestern der Sonnenuntergang so schön war, wollten wir ihn heute - so war es jedenfalls gedacht- am Strand über dem Meer beobachten. Die Sonne ging allerdings über dem Regenwald hinter uns unter. Wir waren wahrscheinlich zur falschen Jahreszeit da. Denn wenn in der Karibik die Sonne über dem Meer aufgeht, müsste am Pazifik diese eigentlich über dem Meer der Logik nach untergehen. Trotzdem war es sehr schön 😊



Das heutige Abendessen fand am „Gusto Beach“ direkt am Strand statt. Das Restaurant ist wirklich schön gestaltet- mit weißen Holzmöbeln und passender Deko- wie aus dem Gartenmarkt. Für die perfekte Atmosphäre gab es hier auch wieder Livemusik, noch viel besser anzuhören als die vorherigen. Die T-Shirts, die dort verkauft werden und von den Kellnern getragen werden, sind auch sehr zu empfehlen! Optimistisch wie wir sind setzten wir uns an einen unüberdachten Tisch, wo wir – wie sollte es auch anders sein- durch aufziehenden Regen nicht bleiben konnte. Dann wurde sich halt auf die überdachte Terrasse umgesetzt ☺ Im Gusto Beach gibt es viele „endemische“ Spezialitäten, die man so nicht so schnell wo anders findet. Von meiner Seite kann ich ein Thunfisch-Steak (panadiert mit Sesamkörnern) sowie die Nutella-Pizza zum Nachtisch wärmstens empfehlen. Mit der Zeit kam zum Regen noch Gewitter dazu. Wie in La Fortuna konnte man deutlich die Blitze hoch über den Palmen erkennen. Wunderschön!...und echt krass wie hell der Himmel zwischendurch wurde!



Zwölfter Tag: Kayaking zur Isla Chora (inklusive Schnorcheln, gestellt) Playa Samara

Auch dieser Tag stand zur freien Verfügung. Diesmal wurden aber diverse Aktivitäten unternommen. Zwei von uns machten am Morgen einen kurzen Rundflug über den Pazifik und den Regenwald, wobei viele schöne Bilder entstanden, die uns später von denjenigen gezeigt wurden. Dafür sollte man aber ordentlich Geld dabei haben: 20 min kosten etwa 170 \$!!



Ich hingegen machte zusammen mit ein paar anderen eine Kayaktour zu einer Insel am anderen Ende vom Strand. Dort sahen wir wirklich wirklich viele Tiere, aber nur über dem Wasser, denn das Wasser wurde leider zu sehr aufgewirbelt mit Sand, sodass man beim Schnorcheln nicht sehr viel sah. Dafür gab es auf der Insel, die zugleich ein Naturreservat ist, zwei Waschbären, die mal dorthin geschleppt wurden, sehr viele Leguane (Ich habe alleine sechs gezählt!) und wirklich tausende von Einsiedlerkrebse. Auf dem ganzen Strand wimmelte es nur von letzteren. Es gab nur kleine Flächen, wo man keine antraf. Man könnte meinen, der ganze Strand würde sich bewegen ☺



Aber die Hauptattraktion waren definitiv die Waschbären!! Als wir Pause mit Bananen und Melonen machten, kamen sie natürlich direkt angeschlichen und haben auch etwas bekommen- so putzig, wenn sie sich aufstellen, um zu betteln und mit Banane gefüttert zu werden!! Trotzdem war es eigentlich kein gutes Vorbild von den Guides, denn das Füttern der Tiere auf der Insel ist eigentlich untersagt. Man will ja nicht, dass sie sich fettfressen ☹️ Bis dahin brauchen sie aber noch einige Bananen... So sind allerdings tolle Bilder entstanden. Irgendwann werden Waschbären natürlich auch mal müde. Dazu legten sie sich auf einen Baumstamm. So süß, man muss es selber sehen!!



Einen Salsa-Kurs wie auf der ruf Homepage beschrieben konnte man als Aktivität leider nicht machen. Es wurde nirgendwo angeboten. Ich persönlich hätte darauf eigentlich sehr Lust gehabt.

Den restlichen Tag verbrachten wir dann wieder am Strand und am Pool.

Das Abendessen fand schließlich in einer Sportsbar statt, wo wir unter anderem ein Baseball-Spiel auf mehreren Großleinwänden sahen.

Da es unser gefühlt letzter Tag war, denn in San Jose verteilen sich die Grüppchen ja wieder alleine, ließen wir den Abend bei einer Feedbackrunde und leckeren Cocktails in einer Bar ausklingen. Dabei hatten wir das ganze Dachgeschoss für uns... - eine tolle Weise, um sich vom Beachlife Costa Ricas zu verabschieden.

Dreizehnter Tag: San Jose

Jetzt war es leider nun so weit: Wir mussten uns von der Natur Costa Ricas trennen, die wirklich unvergleichlich schön ist. Von San Jose aus sieht man nämlich „nur“ Vulkane und Berge.

Auf der Fahrt dorthin (wir wurden von einem anderen unsympathisch wirkenden Busfahrer abgeholt) sahen wir aber noch den Golf von Nicoya, wo erstaunlich viele Fracht- und Fischerschiffe zu sehen waren, vorbei. Auf einem Bild von mir sind alleine elf zu sehen und das waren noch lange nicht alle!! Zudem reihten sich an der Straße neben dem Golf von Nicoya ein Churchill Verkaufsstand an den nächsten. Zur Info: Churchills sind Eisgetränke mit Crushed Ice, Milch, Früchten und Creme. Zwar sind sie bekannt für die Region um Puntarenas, wo auch der Golf von Nicoya liegt, aber jeder Stand macht sie ein klein bisschen anders. Gerne hätte ich einen probiert, aber in Samara gab es leider keine und für einen Stopp lohnt es sich nicht genug.



Weiter ging es über einen Pass in der Cordillera Tilaran bis wir nach einigen Stunden Fahrt vom Regen in San Jose empfangen wurden. Erst jetzt realisierte man wirklich: Heute ist unser letzter Urlaubstag. Den wollten wir natürlich noch genießen. Unser Hotel war wieder dasselbe wie am Anfang der Reise. Nachdem wir schnell unsere Sachen abgelegt hatten, sind wir erst einmal alle zusammen durch die Stadt gegangen und Jana hat uns erklärt wo alles liegt und wie das in San Jose (sowie in allen Städten Costa Ricas) mit den Straßennamen funktioniert. Dies ist nämlich für uns Europäer „etwas“ schwierig, da es keine Straßennamen in Costa Rica gibt. Auch Briefkästen und Hausnummern sucht man vergeblich. So kann eine Adresse schonmal Zb. „Barrio Jesús, Heredia, 50 Meter Richtung Westen auf der Straße nach Santa Bárbara“ heißen, wenn Google selbst machtlos ist. Dies war mir schon in La Fortuna richtig aufgefallen. Die Adressen orientieren sich hier nämlich an Fixpunkten.

Auf der einen Seite gibt es die „Avenida(s)“, die Hauptstraße. Auf der anderen Seite gibt es die „Calle(s)“, die Querstraßen. Diese beiden Straßentypen werden je nach Himmelsrichtung und Lage nummeriert- ein ganz schöner Zahlensalad!!



Jedenfalls besuchte dann ungefähr die Hälfte der Gruppe mit Jana den Mercado Central. Dieser ist so groß, dass man sich schon schnell verlaufen könnte, was bei uns zum Glück nicht der Fall war. Dort gibt es wirklich alles, vom Fisch bis zu Souvenirs. Jeder kann dort etwas für sich finden.



Ich persönlich wollte gerne Tamales am Eingang probieren (Essen in frittierten Bananenblättern). Die anderen wollten aber zuerst nach McDonalds, da ihre Mägen knurrten. Dort haben wir uns auch gemütlich hingesetzt und stundenlang gequatscht. So haben wir noch einiges übereinander erfahren und die letzte Zeit zusammen ausgenutzt. Als ich dann nochmal zurückging, um Tamales zu holen, war der Imbiss leider schon dabei aufzuräumen. Naja kann man nichts machen. Dann muss ich eben noch einmal nach Costa Rica ☺ (was ich definitiv vorhabe!!)



So gingen wir auf dem Rückweg noch etwas durch die Läden auf Suche nach Souvenirs und ich holte mir dann noch Churros. Dann war es auch schon wieder dunkel. Im Hotel redeten wir noch etwas und guckten Harry Potter mit spanischen Untertiteln, was im Fernsehen kam. Dabei rätselten wir, die alle gerne und oft Harry Potter gucken, was wohl gerade gesagt wurde- gar nicht sooooo schwer als Fan 😊

Um die Reise perfekt abzurunden fand auch unser Letztes Essen in Costa Rica beim Casino vom Anfang der Reise statt. So wurde der Reise ein perfekter Rahmen gegeben!



Vierzehnter Tag: Abflug

Am nächsten Morgen hier es früh aufstehen, denn unser Flug nach Newark ging schon um 7 Uhr morgens. D.h. wir mussten bereits gegen 4 Uhr dort sein und die Fahrt dorthin dauerte auch schon etwa 45 min (nur durch San Jose, morgens!). Der Check In ging relativ flott, sodass viel Zeit blieb, um durch die Duty Free Läden zu stöbern und noch zahlreiche Souvenirs zu kaufen. Das ist echt Wahnsinn: Es gibt am Flughafen zig Läden vom selben Betreiber, kaum voneinander entfernt. Nach dem Motto: Wenn man dort nichts gekauft hat, wird man schon hier etwas kaufen- alles Taktik, sage ich!! Vor dem Abflug konnten die, die gerade nicht schliefen, noch den Sonnenaufgang über den Bergen beobachten.



Für Schlafen blieb im Flugzeug ja genug Zeit 😊 Etwas Aufregung gab es im Flugzeug dann, als jemand medizinische Hilfe benötigte- ein Arzt war zum Glück an Bord und die Person kam etwas wieder zu sich. Lange Zeit war unklar, ob eine Notlandung erfolgen sollte, aber es ging dann. In Newark am Flughafen standen dann sofort Rettungsdienst und Notarzt bereit. Es ist zwar nicht schön für den Patienten, aber ich fand es als hoffentlich angehende Medizinerin interessant anzusehen. Sonst kennt man so etwas „nur“ aus dem Fernsehen...



Beim Landeanflug auf Newark saß ich dann zum Glück diesmal auf der richtigen Seite, um die Statue of Liberty erkennen zu können. Dann wäre das auch abgehakt!!!

Am Flughafen ging es wieder durch die Border Control. Zum Glück gab es beim jetzigen Flug die Blätter zum Ausfüllen schon (beim letzten Flug gab es keine mehr)- dann konnte es schnell losgehen. Dengstel! Ein anderer Reisetilnehmer und ich standen ganze zwei Stunden (!!!) an der Border Control. Und dann wurden wir noch herausgenommen zur „Agricultural Inspection..“ . Eigentlich logisch, aber unnötig, wurde mir der Apfel aus dem Lunchpaket abgenommen. Echt komisch, diese Amis. Dann hieß es schnell Gepäck abgeben, da man am Security Check bei der Anreise gefühlt auch Stunden stehen musste. Diesmal ging es zum Glück etwas schneller- aber da merkt man wie schnell sechs Stunden Flughafenaufenthalt umgehen können!! Hatte ich vorher nicht gedacht. Dann blieb aber noch etwas Zeit, um eine Stärkung zu sich zu nehmen. Ich fand neben den zahlreichen Fastfood-Läden, auf die ich vor dem Langstreckenflug keine Lust hatte, sogar ein mediterranes Cafe, wo ich lecker Falafel-Sandwich aß- die perfekte Mahlzeit vor dem Flug. Zwar etwas teuer, aber das ist am Flughafen alles... Wenn man so sieht, was Amis kurz vor dem Flug noch alles verdrücken, dann wird einem selber schon fast schlecht. Es passte jedenfalls gut in Klischees... Kurz danach kamen wir noch mit einem Amerikaner ins Gespräch. Aller guten Dinge sind drei 😊

Zudem fanden wir in einem Geschäft noch einen Stand mit Trump- Artikeln, unter anderem folgender:



Unglaublich wie schnell die Euphorie auf den neuen Präsidenten in Hass umschlagen kann 😊

Der Abflug nach Frankfurt verspätete sich etwas, aber dies hatte keine wirkliche Auswirkung auf die Ankunftszeit, denn wir kamen sogar früher an. Uns war aber schon vorher aufgefallen, dass die Flugzeit auf unseren Unterlagen genauso lang war wie beim Hinflug. Dies kann allerdings nicht sein, da der Flug sich dadurch, dass es den Jetstream gibt und man „der Erdrotation entgegen fliegt“, um etwa eine Stunde verkürzen müsste- so war es auch!! Wir haben schon gerätselt, ob die die Standard-Verspätung schon mit einrechnen 😊



Fünfzehnter Tag: Ankunft Frankfurt

Am nächsten Tag landeten wir um kurz nach 9 Uhr morgens in Frankfurt, wo wir mit bestem deutschen Wetter empfangen wurden- und das ist nicht ironisch gemeint!! Auch schön wir das Muster der Kondensstreifen am fast wolkenfreien Himmel anzusehen.

Leider war jetzt der Zeitpunkt gekommen, sich voneinander zu trennen. In den zwei Wochen sind auf jeden Fall einige Freundschaften entstanden, die wir versuchen wollen, weiter zu pflegen. Hoffentlich kommen viele zur HIP. Und wer weiß : Vielleicht sieht man sich ja schon nächstes Jahr auf einer anderen ruf Reise?

Fazit

Und damit kämen wir zum Fazit: Meiner Meinung nach war es eine echt wunderschöne Reise in ein Land, was definitiv noch mehr zu bieten hat. Die Hotels waren super, das Programm war abwechslungsreich und sehr gut, um das Land halbwegs kennenzulernen und es waren nette Leute dabei. Es war einfach ein perfekter Mix aus Wandern im Dschungel, Tieren, Chillen am Pazifik und der Karibik und Action. Ein kleiner Kritikpunkt meinerseits wäre, dass wir für meinen Geschmack bei den Wanderungen etwas durchgehetzt sind, aber das kommt meistens etwas auf die Mitreisenden an. Außerdem war der Großteil des Programmes innerhalb einer Woche und in Samara haben wir relativ wenig gemacht. Man hätte es vielleicht etwas besser aufteilen können und einen Tag weniger am Pazifik verbringen können. Trotzdem haben wir sehr sehr viele Tiere gesehen- von Affen bis Insekten und großen Spinnen... Meine persönlichen Reisehighlights waren dabei der Cahuita NP, das Glamping im Regenwald, das Rafting, die Wanderung am Arenal und das Kayaking- wobei alles seinen Reiz hatte. Im Großen und Ganzen war es aber eine meiner schönsten Reisen, die ich jemals gemacht habe und eine tolle Abreise!! Danke auch nochmal an unsere Reiseleiterin Jana, die die Reise mit zu dem gemacht hat, was sie war!! Wir können jetzt unseren Freunden und Verwandten viel berichten. Ruf als Veranstalter würde ich jederzeit weiterempfehlen!!

PS: Es wird empfohlen, bei Rundreisen einen Reiserucksack zu wählen. Ich allerdings fand dies ein bisschen unpraktisch, vor allem weil man fast immer alles auspacken muss und trotz Packsäcken nicht die Ordnung hat, die man bei einem Koffer hätte. Zudem müsste man dann nicht alle Schnallen zuschnallen wie bei Rucksäcken und Ziehen bis zur Gepäckaufgabe zum Anschlussflug ist definitiv angenehmer. Meistens mussten wir das Gepäck auch nicht weit tragen. Ein Koffer wäre kein Problem.

